

Krone un Flamme

Mitteilungen des Heimatvereins Alt-Köln

Heft 65 · Juni 2013

G 20347 F



„Nicole Coenen: ‚Cologne Oval Office‘ Rotes Gebäude“



Unser Veranstaltungskalender

Montag, **17. Juni 2013, 18.00 Uhr.** „Kölner Grün auf ehemaligen Festungsanlagen“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Dr. Henriette Meynen

Samstag, **6. Juli 2013, 10.30 Uhr.** Führung durch das römische Köln mit Helmut Binkowski (Teilnehmerkarte erforderlich)

Samstag, **13. Juli 2013, 12.00 Uhr.** Halbtagesfahrt durch Köln mit dem Vorsitzenden (geheimes Motto) (Teilnehmerkarte erforderlich)

Freitag, **30. August 2013, 11.00 Uhr.** Kölsche Pfefferlecker, ein Rundgang samt „Pröbchen“ mit Thomas Coenen (Teilnehmerkarte erforderlich)

Vorschau:

Freitag, **6. September 2013, 17.00 Uhr.** 2000 Jahre Baugeschichte im Severinsviertel – Privatmuseum Holz-Schumacher (Teilnehmerkarte erforderlich)

Montag, **9. September 2013, 18.00 Uhr.** Vereinsabend im Senatshotel mit unseren Mundartautoren – Bücherflohmarkt

10.9.–14.9. 2013 Mehrtagesfahrt Bremen, Papenburg und mehr (Meer) (Anmeldung erforderlich; siehe Angaben unter „Veranstaltungsvorschau“) **NOCH PLÄTZE FREI!**

Samstag, **12. Oktober 2013, 15.30 Uhr.** Ein Keller erzählt Kölner Geschichte – Haus Josuweck, Palmstr. 36 (Teilnehmerkarte erforderlich)

Montag, **14. Oktober 2013, 18.00 Uhr.** „Geschichte der Kölner Wirtschaft“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Dr. Ulrich Soenius

Sonntag, **26. Oktober 2013, 17.00 Uhr.** Premiere: „Knaatsch em Veedel“ KUMEDE

ACHTUNG NEU! Köln-Deutz, Thusneldastraße 15–17 – Aula des Thusneldagymnasiums



Zum Titelbild

Moderne Architektur im alten Köln – darüber sollen das heutige und die nächsten Titelbilder von „Krone un Flamme“ berichten.

Diesmal hat Nicole Coenen einen Teil des „Cologne Oval Office“ fotografiert. Abgebildet ist das „Rote Gebäude“ (es gibt noch ein „grünes“).

Angaben zum Objekt: Ort: Gustav-Heinemann-Ufer 72–74, 2010 fertig gestellt. Architekten: Louisa Hutton, Prof. Matthias Sauerbruch.

Erstes nach EU-Richtlinien erbautes „Green-Building“ in Köln, profitiert von verschiedenen energiesparenden Bau- und Technologiemaßnahmen, es wird z.B. Rheinwasser zur Gebäudekühlung genutzt.

Inhaltsverzeichnis

Veranstaltungskalender	2
Zum Titelbild	3
Vorwort des Baas	4
Bildhauerkunst in Köln	
Teil 3: Stahlplastik am Barbarossaplatz v. H. Fußbroich	5
Kölner Stadtteile und Vororte: Ostheim v. P. Caspers	6
Alt-Köln für hundert Jahr v. Th. Coenen	9
Kölsches	
– Vun Uustem noh Merrem, ne Pädswäch v. P. Caspers	14
– E Maiverzällche v. G. Schmitz	15
– Briefwechsel mit dem WDR in Sachen Mundartpflege	17
– Kölsch Radio	20
Vereinsinterna	
– Wir gratulieren: Käthe Fassbender zum 100.	20
– Jebotsdach	21
– Neueintritte	22
– Aufrufe: Mitgliederwerbung, Mundartautorenabend	23
– Unser Vorstand stellt sich vor: U. Jünger, H.-G. Tankiewicz	24
– Verzäll ens: G. Faulhaber	29
– Unsere Hungk v. E. Kremer	34
– Leserreaktionen	35
Verein/Termine	
– Veranstaltungsrückblick (u.a. Protokoll der OMV)	36
– Veranstaltungsvorschau	43
Aktivitäten und Angebote unserer Mitglieder und Partner	46
Mitgliederfragen und Zuständigkeiten	51
Adressen	26
Impressum	50

Liebe Mitglieder des Heimatvereins Alt-Köln und Leser von Krune un Flamme!

Was hat unsere Mitgliederversammlung am 11.3.2013 gebracht?

Frau Marita Dohmen wurde mit der Ehrennadel für besondere Verdienste um den Heimatverein Alt-Köln ausgezeichnet.

Wir haben zwei neue Vorstandmitglieder gewonnen, die sich in diesem Heft vorstellen.

Bestätigt wurde die Vorstandsarbeit insgesamt; keine Einwände gab es gegen das Jahresprogramm. Ja, ganz besonderes Lob gab es für die Besichtigung des „Kellers voller Geschichte“ bei Herrn Josuweck. Er bot als besondere Überraschung eine Erinnerung an Willi Reisdorf durch Ausschnitte eines KUMEDE-Stückes. Wir werden diese Führung demnächst erneut anbieten.

Das neue und leserorientierte ‚Krune un Flamme‘ fand allgemeine Zustimmung. Diskussionsbedarf ergab sich bei der beabsichtigten Bevorzugung von Vereinsmitgliedern, wenn es um den Vorverkauf von Kumede-Karten geht. Der Vorstand wird darüber beraten. Im nächsten ‚Krune un Flamme‘ finden Sie entsprechende Informationen.

Für den Herbst (18.11.2013, 19.00 Uhr, Aula des Thusneldagymnasiums in Köln-Deutz) planen wir eine festliche Veranstaltung, auf der der Heimatverein zu seinem 111. Jahr und die Kumede zu ihrem 66. Jahr einen unterhaltsamen Querschnitt aus ihrem Gesamtprogramm bieten werden. Merken Sie sich diesen Termin schon einmal vor!

Vorher wünsche ich Ihnen einen schönen Sommer, zu Hause oder auf Reisen, vielleicht sogar mit dem Verein nach Norden.

Und ansonsten: Mer süht sich em Verein!

Ihr Jürgen Bennack (Baas)

„Jlöck: Ech sök em Droom mi Jlöck, wäd wach un senn et näve mech lieje“.

*Text von Willi Könen in Neuss-Grimlinghausener Mundart,
aus: Us em Läve jejriffe, Krefeld 2004 – Kostproben aus dem Niederrheinischen*

Bildhauer-Kunst in Köln

von Helmut Fußbroich

Folge 3: Stahlplastik von Fletscher Chapman Benton: „Steel – Watercolor – Triangel – Ring“ am Barbarossaplatz, 1993

Ein Werk des amerikanischen Metall-Bildhauers Fletscher Chapman Benton (*1931).

Neustadt-Süd, Barbarossaplatz 1.

Gestiftet von modernes köln – gesellschaft für stadtentwicklung m. b. h.

Höhe: 21, 03 m; Material: Stahl, rot gefasst.



Foto: W. Dicke

Wer hat nicht schon im Varieté oder im Zirkus staunenden Auges jenen Artisten zugesehen, die in der unmöglichsten Stellung die unpassendsten Gegenstände im Gleichgewicht hielten. Und weil wir gerne etwas Gefährliches sehen wollen, steigen die Äquilibristen zu unserem vergnügten Entsetzen auch noch auf das Schlappseil. Aber wem ist dabei schon der Gedanke gekommen, dass die gezeigte Äquilibristik Sinnbild einer sozialen Balance sein könnte?

Wie auch die Darbietungen der Balancekünstler, die von den Gegensatzpaaren Ruhe und Unruhe, Konzentration und Expansion bestimmt sind, so halten sich auch die von Benton in luftige Höhe gehieften stereometrischen Körper in gegenseitiger Inaktivität. Das hohe Trägerrohr formuliert an seinem Ende ein liegendes Dreieck als eine Art Standfläche für eine außerordentlich instabile Konfiguration. Auf den Winkelpunkten des Dreiecks stehen: ein schmaler Bandstahl-Reifen, ein kurzes Walzenstück und eine treppenartige, von einer langen, dünnen Stange flankierte Konstruktion. Diese Elemente halten gemeinsam ein voluminöses dreidimensionales Dreieck in der Balance, indem sie jeweils eine seiner Ecken stützen. Das Dreieck wiederum lässt die Bewegung der ihm zugeordneten Elemente zur Ruhe kommen, so dass die gesamte Konfiguration sich im Zustand eines labilen Gleichgewichts befindet.

Und was soll das alles bedeuten?

Der Künstler hat sich einer Deutung seines Werkes entzogen. Er gab im Titel lediglich das Material, seine Fassung und zwei der stereometrischen Körper an. Schauen wir uns das Werk bedenkend an, so spüren wir, dass ein Gleichnis vor uns steht, das zeigt, dass aus Vielfalt Einheit wird, wenn, ja wenn ...

Kölner Stadtteile und Vororte

Diesmal: Ostheim, ein Stück von Köln?

von Peter Caspers

Die Kölner tun sich immer noch schwer mit dem Gedanken, dass das rechtsrheinische Gebiet zur Stadt Köln gehört. Das weite Land in der Gegend jenseits von Deutz und Kalk bildete jahrhundertlang das Grenzgebiet zwischen Kurköln und dem Herzogtum Berg. Das Stöck heiß für die Kölsche „De schäl Sick!“ un dat immer noch! Und „Ostheim“, ein Nest ganz weit draußen, wo war das überhaupt?

Ostheim war vordem ein winziges Örtchen um die heutige Zehnthof- und Werntgenstraße herum. Zentraler rechtsrheinischer Ort war stets Merheim. Alle Orte im Umkreis waren auf ihn hin ausgerichtet. Auf einer alten Landkarte kann man sehen, dass zu dieser Gemeinde viele Orte gehören, Rath, Brück, Dellbrück, Holweide und auch Ostheim.



Der Name „Ostmerheimer Straße“ erinnert daran, dass eine Straße von Merheim nach Ostheim führte. So mussten z.B. die Bewohner von Ostheim nach St. Gereon in Merheim zur Kirche gehen (siehe auch Mundartgeschichte im Anschluss). Das änderte sich, als nach 1900 eine katholische Kirche (St. Servatius) für Ostheim an der Ecke Servatiusstraße/Rösrather Str. erbaut wurde.

Erst durch die Industrialisierung von Kalk und Mülheim entwickelte sich Ostheim um 1900 nahe der Kreuzung der Frankfurter- und der Rösrather Straße. Der Ort wurde, zum Amt Merheim gehörend, 1912 per Vertrag der Stadt

Köln angegliedert (Mülheim 1914). Nach dem 1. Weltkrieg, auch begünstigt durch die geschaffene Straßenbahnverbindung über Vingst, Kalk und Deutz nach Köln (mit einem beeindruckenden Backsteinbau für die Straßenbahn in Ostheim), entstanden in Ostheim Mietwohnungen, sowie Ein- bis Zweifamilienhäuser einzeln oder als Reihenbebauung an der und um die Servatiusstraße; auch rechts der Frankfurter Straße Richtung Porz (sog. Saargebiet). Links der Frankfurter Straße, nahe der Autobahnüberführung entstand die „Humboldt Kolonie“, ursprünglich in der NS-Zeit für Zwangsarbeiter errichtet. Nach 1945 wurde sie weiterbewohnt und hat sich bis heute als Heimstatt mit Laubencharakter bewahrt!



Als Folge des Bevölkerungszuwachses wurde noch vor 1939 ein Volksschulgebäude in Ostheim nahe der Kreuzung Rösrather- und Frankfurter Straße errichtet; es wurde durch ein Flugzeug teilweise zerstört, die Reste wurden nach dem zweiten Weltkrieg benutzt, später aufgebaut und beherbergen heute die Grundschule. Ein weiterführender additiver Gesamtschulkomplex entstand in Ostheim in den sechziger Jahren am Hardgenbuscher Kirchweg!

Sowohl der Autobahnbau in den 30er Jahren wie auch die Anlage des „Fliegerhorstes Ostheim“ (1937) änderten die Verhältnisse in Ostheim. Die alten Verbindungen über die Ost-Merheimer Straße zwischen Ostheim und dem Hauptort Merheim wurden unterbrochen. Nur noch in Merheim blieb die Straße dieses Namens erhalten.

Fliegerhorst und Autobahn sowie Flugabwehrbatterien am Westrand Ostheims waren bevorzugte Angriffsziele – wodurch auch die Bevölkerung bedroht war. Die am Ende des Krieges verlassenen Gebäude, Rollbahnen und Flakstellungen waren für die Kinder und Jugendlichen Ostheims ein beliebtes Abenteuerareal und eine große Gefahr. Tatsächlich wurden nach Kriegsende zwei spielende Kinder durch liegengebliebene scharfe Granaten aus den Flakstellungen getötet. Ihre Namen sollten zur Mahnung nicht vergessen werden: Martin Peter Zimmermann und Egon Holthausen (mitgeteilt von Hans Peter Loup, der Zeuge des Unfalls wurde).

Nach 1945 entstanden in den Bauten des ehemaligen Flughafens die heutigen Krankenanstalten der Stadt Köln, Köln-Merheim, Ostmerheimer Straße 200. Auf Teilen des Freigeländes des Flughafens wurde die „Konrad Adenauer Siedlung“, das heutige Köln-Neubrück, errichtet und auf den ehemaligen Flakstellungen ist das Waldbadviertel im Entstehen.

Unmittelbar nach 1945 zeigte Ostheim noch einen weitgehend ländlichen Charakter. Große Flächen im Ort, auch auf dem ehemaligen Flughafen, wurden landwirtschaftlich genutzt. In der Servatius- und der Zehnhofstraße beispiels-



weise nisteten an den Häusern jede Menge Schwalben, deren Nester heute verschwunden sind.

Die stärkste Entwicklung machte Ostheim freilich nach 1950 durch. Für Flüchtlinge und Vertriebene entstanden die Siedlung am Buchheimer- und am Steinrutsch-Weg; später, links der Frankfurter Straße, Richtung Höhenberg/Mülheim, höhere Siedlungsbauten (passen die noch zum alten Ostheim?) sowie bürgerliche Wohnhäuser links der Straße nach Vingst und der Straßenbahntrasse. Eine zweite katholische Kirche (zu den heiligen Engeln) entstand am Steinrutschweg. Die Bebauung an der Gernsheimer Straße gehört zu Kölns sozialen Brennpunkten. Eine eher bürgerliche Bebauung entstand links der Frankfurter Str. in den sechziger Jahren samt einer evangelischen Kirche.

Eine große Veränderung brachte dann die Errichtung des Gebäudekomplexes an der Straßenbahnhaltestelle Ostheim. Hier entstand nunmehr ein richtiges Einkaufszentrum. Die Geschäfte auf der Rösrather Straße verschwanden nach und nach.



Was aus diesem Vorort geworden ist, geht vor allen Dingen daraus hervor, dass der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Jürgen Roters, im Jahre 2012 Schirmherr der Bürgerfestes „Wir sind Ostheim“ geworden ist. Er nahm die Ehrung der aktiven Bürger gerne entgegen. Da kann man nur staunen, dass das alte Ostheim, wohl aus dem 9.-10. Jahrhundert stammend, soviel Aufmerksamkeit erlangte.

Und es geht weiter: Derzeit werden Mietwohnungen und Einfamilienhäuser südwestlich der Saarsiedlung errichtet; das Waldbadviertel entsteht als Wohnstatt für über 2000 Menschen und soll 2017 fertig sein. Nä! Wat et nit all jitt! Wat es us dem kleine Uustem jewode!

Benutzte Quellen:

Kölner Stadt Anzeiger, 24./25. November 2012, Sonderbeilage Immobilien

Karl Dietmar: Die Chronik Kölns, Dortmund 1981

Fotos: R. und J. Bennack

Alt-Köln für hundert Jahr

von Thomas Coenen

Das Jahr 1913 ist ein Gemeinjahr von 365 Tagen und ist, wie kaum eines seiner Vorgänger, reich an Kalendermerkwürdigkeiten.

Fastnachtssonntag fällt mit Maria Lichtmess (2. Febr.) zusammen. Fastnacht 1913 ist also der früheste Karneval des ganzen 20. Jahrhunderts; dieser frühe Termin tritt erst wieder im Jahre 2003 ein.

In alten Kalendern begegnen wir dem astrologischen Wahn, jedem Jahr einen eigenen Himmelskörper als „Regenten“ zuzuteilen. Er räumte die Herrschaft über das Jahr 1913 dem Planeten Venus ein: „Ein solches Jahr ist mehr feucht als trocken, auch soll es ziemlich warm sein. Im Frühling stellt sich die Wärme spät ein; der Sommer ist schwül und bringt täglich Donnerwetter und Wolkenbrüche; der Herbst ist anfangs warm und schön, sein Ende aber zielt auf einen frühen Winter; der Winter ist lang und mild, wobei aber große Wassergüsse kommen werden.“

Im Jahr 1913 werden drei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen jedoch keine in Köln sichtbar sein wird.

So beginnt der für das Jahr 1913 erstmals herausgegebene Alt-Köln-Kalender. Dieser mit Informationen, Aufsätzen, Gedichten und Geschichten prall gefüllte Kalender enthielt natürlich auch altkölnische Bauern- und Wetterregeln sowie altkölnische Kalendersprüche. In den Juni gehört der folgende Spruch aus dem Jahr 1725:

*Dein Geblüts-Geist zu erfrischen,
Magst den Wein mit Wasser mischen,
Iß Salat, meyd gewürzte Speiß,
Auch die Artzney mit allem Fleiß.*

So außergewöhnlich das Jahr 1913 im **Alt-Köln-Kalender** vorausschauend auch angekündigt wurde, so wenig Spektakuläres weiß die Chronik zur Geschichte der Stadt zu berichten:

Am 14. Februar erklingt zum ersten Mal das Glockenspiel auf dem Rathaus-turm.

15. März: Die Stadt beschließt, eine zweite feste Brücke zu bauen, eine Hängebrücke, die 1915 fertig gestellt wird.

3. April: Der Neubau des Stadthauses in der Gürzenichstraße wird eingeweiht.
7. Juni: In Köln-Merheim linksrheinisch (Weidenpesch) wird ein neu gebautes Krüppelheim eingeweiht.
25. Oktober: Als erstes derartiges Spezialmuseum in Europa wird in Köln das Museum für Ostasiatische Kunst eröffnet.

Der Verein ALT-KÖLN brachte im Jahr 1913 bereits den 6. Jahrgang von „ALT-KÖLN“, der Zeitschrift zur Pflege kölnischer Geschichte und Erhaltung kölnischer Eigenart, heraus. Geplant war, jährlich 4 Hefte zu je 16 Seiten herauszubringen, die in sämtlichen Buchhandlungen zu beziehen waren. Der jährliche Bezugspreis betrug 1,50 Mark, das Einzelexemplar des Heftes kostete 40 Pfg. Die Mitglieder, die einen Jahresbeitrag von 5 Mark zu entrichten hatten, erhielten das Heft kostenlos durch die Post zugestellt.

Jeden ersten Donnerstag im Monat fand ein Vereinsabend statt. Das Programm des ganzen Jahres hier aufzuführen ist leider nicht möglich, ich möchte aber zwei Veranstaltungen herausgreifen, um Ihnen einen Eindruck von der Vereinsarbeit vor 100 Jahren zu vermitteln.

Zum 133. Vereinsabend am 6. März 1913 hatten sich im Stimmsaal des Gürzenich 136 Mitglieder und Gäste eingefunden. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herr A. Stauff, sprach Herr Willi Rüderscheidt über die Vier Heymonskinder; er gab eine gründliche mit Humor gewürzte Darstellung dieses viel zu wenig bekannten Volksbuches und besprach in fesselnden, fleißig durchgearbeiteten Ausführungen die Quellen der Sage. Die Reinoldilgende hob Herr Rüderscheidt für einen zweiten Vortrag auf und schloss seinen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Anregung, eine Statue des Rosses Bayard mit den vier Heymonskindern zu errichten, wenn wieder einmal die Aufstellung eines Denkmals in Köln geplant würde. – Nach der Pause sprach Herr Ahrends über die Deutzer Bockfahne und führte den Anwesenden das Original vor. Herr Justizrat Baduin Trimborn brachte in kölnischer Mundart einen köstlichen „Gruß an die Damen“, in dem den Männern und Junggesellen ordentlich der Text gelesen wurde. Dann folgte eine stattliche Reihe formvollendeter, ansprechender, humorvoller Dichtungen von Johann Stader, die von den Herren Ahrends, Pohl, Winter, Kremer und dem Dichter selbst vorgetragen wurden.

Der 140. Vereinsabend am 2. Oktober 1913 sah den Isabellensaal im Gürzenich so stark gefüllt wie nie zuvor. Es wurden 418 Personen gezählt, die im Saal, auf der Galerie, in den Türeingängen, teilweise auf Stühlen stehend, sich ein Plätzchen gesichert hatten, wenigstens 100 Besucher mussten umkehren, weil sie nicht in den Saal gelangen konnten. Als Ehrengäste waren erschienen: Frau Oberbürgermeister Wallraf und Ihre Exzellenz Frau General von Gallwitz. Herr Wilhelm Rüderscheidt eröffnete den Abend mit einer kurzen Übersicht über die Geschichte des „Kölner Hännischen“ und ließ dann zwei neue, von ihm verfasste

Puppenspiele auf der von der Wwe. Jos. Klotz zur Verfügung gestellten Originalbühne, die in der Durchgangstür zum großen Gürzenichsaal aufgebaut war, durch Herren und Damen der Gesellschaft (zum Teil Vereinsmitglieder) vorführen. Zunächst ein einaktiges Faxenspiel „Et Gespens beim Mählwurm“ und dann ein nach Grimm's „Der Gevatter Tod“ gearbeitetes Märchenspiel in vier Aufzügen „Hänneschen un der Dud“, das in „Jung-Cöln“ (II. Jahrgang, 8-11. Heft) abgedruckt ist. Beide Stücke trafen den Ton ganz vorzüglich und da auch an Schlägerei, Gesang und Zauberei das Nötige geboten wurde und der treffliche Bandoniumspieler Haarhaus die Pausen mit altkölnischen Melodien ausfüllte, so gerieten alle Besucher in die heiterste Laune und fühlten sich in die Träume ihrer Kindheit, in die schönen alten Zeiten des echten Kölner Hänneschen zurückversetzt. Herr Räderscheidt und die Darsteller wurden zum Schluss durch lebhaften, herzlichen Beifall ausgezeichnet; auch wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, dass die stilgerechte Veranstaltung in gleicher Weise bald wiederholt würde.

Die Wiederholung dieser Aufführung erfolgte schon Ende November in der Wolkenburg. 465 Eintrittskarten zu 1,10 Mark oder 55 Pfg. wurden verkauft. Nach Abzug der Kosten verblieb ein Reinertrag von 192,73 Mark, den der Verein „Alt-Köln“ der Stadtverwaltung als „Grundstock zur Errichtung eines stehenden Hänneschen-Theaters“ überreichte. Oberbürgermeister Wallraf hatte die Güte, diesen Betrag für den erwähnten Zweck anzunehmen und auch seine kräftige Mithilfe in Aussicht zu stellen, damit das Kölner Hänneschen bald ein eigenes Heim erhalten würde – zur Freude der Kölner Jugend.

(Es dauerte allerdings bis zum Jahr 1926, ehe das Hänneschen-Theater im Rubenshaus in der Sternengasse ein festes Zuhause erhielt, ab 1935 dann am Eisenmarkt.)

Neben den Vereinsabenden organisierten die Alt-Kölner auch gerne Ausflüge in die nähere Umgebung. So unternahmen am Sonntag, dem 10. August 1913, 81 Vereinsmitglieder einen Ausflug nach Hochkirchen zu einer sachkundigen Führung im städtischen Wasserwerk. Anschließend verleitete das herrliche Wetter die Gesellschaft, zu Fuß nach Köln zurückzukehren. Man fand sich dann zu einer gemütlichen Nachsitzung „em Blomekörvche“ zusammen. Bei einem vorzüglichem Glas Kölsch wurden die Damen und Herren durch gern gespendete Vorträge der Herren Jos. Schmitz, W. Stöppler, Jos. Klersch, Aug. Wirfs und Jos. Dreser, am Klavier vortrefflich von Herrn Theodor Esser begleitet, für einige Stunden in heiterer Stimmung gehalten.

Von den vielen Beiträgen, die im Jahr 1913 im Verein ALT-KÖLN vorgetragen, im Vereinsheft oder im Alt-Köln-Kalender veröffentlicht wurden, möchte ich Ihnen gerne eine Ballade in kölnischem Familienhochdeutsch vorstellen, die aus der Feder des humorvollen kölnischen Dichters Fritz Fremery († 29. Juni 1912) stammt:

Schammarie un Thres'che.

I

*Es Sonndags ging dä Schammarie
Nach der Elf-Uhre-Meß
Auf der Hochstraß mi'm Paraplü
Un in 'er weiße Weß.
Et regente un regente;
Un siehs de: da begehente
E Mädsche ihm, wat Thres'che hieß;
Benaut sah dat sich vor sein Füß.*

II

*Dem Thres'che seine Vater hatt
Viel Häuser un viel Geld;
Doch nützer is e Regeschirm,
Wenn ebe Rege fällt.
Dat leuchtete dem Thres'che ein;
Warum? Et Thres'che hatt es kein.
Am Ueberlege war et grad:
Beim Reichard eß en Appeltaat!*

III

*Da fühlt' uns Thres'che plötzlich sich
Von Einem, dä et kannt,
Mit ener seide Paraplü
Beschützt un überspannt.
Un eh et an ze denke fing,
Mi'm Schammarie vereint et ging;
Zwar nit im Arm vor all dä Leut,
Doch mugglich an in angedäut.*

IV

*„Och Fräulein Thres'che, wat e Glück!
Ich bringen Se nach Haus!“
„Ja, wo dat Menschespill sich drück,
Da is mer gern eraus!“
So klung dä Anfang vom Duett;
Et Folgende klung gleichfalls nett;
Un ungefähr am Ferkulum
Da sah'n se sich e bis'che um - - -*

V

*Un dann, un dann, un da, un da –
Da wurd wat aufgeführt,
Wat zwische Nein un zwische Ja
Mer mündlich absolvirt.
Un dann, un dann – o schwere Not!
Un da, un da – da war en Soot,
Wo Schammarie in seiner Hitz
Ereintrot, dat et nur so spritz!*

VI

*Kei Mensch kennt von 'er kölsche Soot
De Reaxion genau;
Die ein, die färß der Lackmus rot,
Die ander färß en blau.
Doch färbe dun se allemal;
Dat war besonders jetz fatal;
Denn 't Thres'che drug e Sommerkleid,
E nagelneu, von klarer Seid.*

VII

*Dat war euch nu, so breit wie lang,
Bespritz die Kreuz un Quer!
Dat üni-Kleid wurd ganz schangschang;
Kein Spindler heilt dat mehr!
Ob Salzsäur' in der Soot gesteck,
Ob sogenannte Kaisersec - - -
Wer weiß? Doch eins war sonneklar:
Dat Kleid un Stimmung flöte war.*

VIII

*Et Thres'che rief 'nen Droschkemann,
Dä an 'em Schnapshaus stand.
Dä Schammarie sich kurz besann,
Verbeug sich un verschwand.
Desselben Dags beim Abendbier
Verlor e noch 'ne Grand mit Vier!
Pech in der Liebe – Glück im Skat ...?
Nanu?? Ich danke für Salat!*

IX

*Doch als uns Thres geheirat sich
Mit enem andre Mann,
Un Jahr für Jahr e Kind gekrig,
Sich Schammarie besann.
Un als gar kam e Zwillingspaar:
Sprüchwort – sprach er – du sprichs doch wahr!
Gut, dat mit Der ich in de Soot
Statt in der heil'gen Ehstand trot!*

¹ Peter Fuchs (Herausgeber): Chronik zur Geschichte der Stadt Köln, Band 2, Seite 168.

² Alt-Köln, 6. Jahrgang (1913), Heft 1, Seite 13.

Kursiv sind die Textpassagen dargestellt, die dem Alt-Köln-Kalender 1913 oder den Vereinsheften Alt-Köln aus dem Jahr 1913 unverändert, wenn auch gekürzt, entnommen sind.

Die Kölsche Reinigungsmaus
 **schenkt Ihnen Freizeit!**

Wir helfen Ihnen gerne bei Ihrer Wohnungs-, Fenster-, Treppen-,
sowie Grund- und Unterhaltsreinigung etc.

Testen Sie unsere Leistungen und sie werden bestimmt begeistert sein,
und dies nicht nur von unserem Service, oder von unseren fairen Preisen.

Ihre Kölsche Reinigungsmaus, Claudia Weiser freut sich auf Ihren Anruf!
0221 - 22 20 54 62 oder 0163 - 28 47 516

Putzstress


Inh. Claudia Weiser
Giselherstr. 4 - 50739 Köln
www.koelsche-reinigungsmaus.de

Kölsches

Es ist ja gar keine schlechte Idee, die Kölner Vororte zu erwandern. Die folgende Mundarterzählung von Peter Caspers regt zu einer Erkundung historischer Wegeverbindungen überall in Köln an, diesmal – nach dem kleinen Bericht über Ostheim – geht die Wanderung

Vun Uustem noh Merrem, ne Pädswäch v. P. Caspers

Dä Pitter saät: „Vun Uustem noh Merrem, wor ens ne Pädswäch!“ „Futzverzäll!“ reef der Hein. „Wann ich nohm Aldi udder nohm Kirchhoff well, ben ich mem Auto em Rubbedikabess do.“

Dat wor nit immer su einfach. Wä et genau wesse well, ich han et opjeschreuve: Ming Tant Lina, Jott trüß se en der Iwichkeit, han ich jefroch, wie se bal 90 Johre alt wor. Domols, vör jot 100 Johre, dät sei en Uustem wonne. Wie et do ussohch, ka'mer sich hück janit mih vörstelle. Op ner ahl Landkaat es Uustem e Pünkelche em Jelände, e paar Hüsjer. Merrem es dodrүvver, nit vill jrößer. Do wor de Kirch, Zint Jirejun. Dat wor de Faarkirch och för de Uustemer. Wie komen die Lückcher dohin? Ich han ming Tant jefroch. Die moot et jo wesse.

Su fing se an: „Meer, dat heiß, dingen Ohm Jirret un ich, wonnte en Uustem an dem Kapellche. Un vun do us jingke ene tirekte Wäch noh Merrem. Der wor nit jeflastert, nä, dat wor ne Feldwäch. Wann et drүch Wedder wor un de Sonn dät schinge, jingke mer sonndachs su en dreiveedel Stund. Dann wore mer en uns Kirch. Ävver wann et rähne udder schneien dät, dann nohm der Wäch kein Engk. Et wor wal en Biesterei, bes mer do wore. Der Wäch wor opjeweich; Jeiße-, Koh- und Pädsmess loche em Dreck. Nä, nä, wie sohche meer us, wann mer do ankome. Ävver mer jingke jede Sonn- un Fierdach noh Merrem en de Kirch, su wie de Mutter uns dat beijebrat hatt.“

Wie wor dat? Vum Kapellche en Uusten ne tirekte Wäch noh Merrem? Dat jitt et doch janit! Ja, hück muss mer en Häd Kurve fahre, ich dat mer do ess. – Ich han mich e bessje schlaue jemaat nd ä Wäch jefunge. Alsu: Die Stroß noh Merrem wor de Ostmerheimer Straße – su wood se späder jenannt. Die fing en Uustem an der Rösrother Stroß am Kapellche an. Dat eeschte Stöck en Uustem ess hück de Werntgenstraße. Wann mer dann hückzedachs e Stöckelche üvver de Servatiusstraße jeit, mäht die vör dä Autobahn ne Knick noh links. An der rächte Sick ess ävver e klein Stöckelche Wäch, un dat jehoot fröher zo der Ostmerheimer Straße. Do läuf mer hück jäjen de Autobahn, un dann läuf nix mih. – Ävver immer höösch kumme loße. Mer söke wigger! – Wann mer jetz ne Breef an dat Krankenhaus en Merrem schrieve well, su heiß

dat: Krankenhaus Merheim, Ostmerheimer Straße 200. Do ess se widder: uns Stroß. Un wann mer en Merrem us dem Krankenhuus erusjeit en Richtung Olpener Straße, kütt vun links e klein Strößje. Do steit och Ostmerheimer Straße. Dat ess uns ahl Stroß; dann jon mer schräch üvver de Olpener Straße, un dann ess mer widder op der Ostmerheimer Straße. Hüeck ess die durch de Stroßebahnschinne ungerbroche; mer kann ävver ze Foß drüvverjon. Un dann kütt mer verhaftich an die ahl Kirch Zint Jirejun. Ich kann üch nor rode, dä Wäch vun Uustem bes he hin ens ze jon, och wann mer hüeck e par extra Kurve drihe muss. – Dat es e Stöck vun uns ahl Heimat.

E Maiverzällche

von Gerda Schmitz

Den weitesten Weg der Zusendungen zur gemeinsamen Veranstaltung von Kölsch-Akademie und Heimatverein „... un immer widder weed et Mai“ hatte die folgende Geschichte zurückgelegt. Es heißt im Begleitschreiben von Frau Schmitz aus Pusztaszemes (Ungarn):

„Der Liebe wegen bin ich vor Jahren ausgewandert. Dennoch schlägt mein Herz auf Kölsch. Und so hat es mir viel Freude bereitet, einen kleinen Beitrag zum Thema zu verfassen“.

Überzeugen Sie sich selbst, liebe Daheimgebliebene, wie auch in der Puszta „et Hätz op Kölsch schleiht!“

E Maiverzällche

von Gerda Schmitz (Ungarn)

Dä Mai es jekumme, de Bäum schlage us. Zick dem ming Mamm dat immer jesunge hät, han ich Angs för Bäum. Saht ens: Vun wo es dä dann üvverhaup jekumme, dä Mai? Jo de Schlauberjer unger üch däten jetz sage: Dat es doch janz einfach. Dä Mai es jekumme, nohdem dat dä April jejange es.

Ich weiß jar nit, woröm dat de Lück op dä Mai esu scharf sin. Sin et de ville Fierdäch, die dä Mai hät oder wal de Buurerejele vum Mai? Villeich och dä Danz en der Mai? Fröher wor dat jo de Walpurjisnaach. Do han noch de Hexe jedanz. Minge eeschte Maidanz wor jo de reinste Katastroph. Do dät ich et leevs jar nit drüvver schwade. Op eimol spillten die dat Leed: „Ävver em Mai, dann weed et widder jrön, dann blöhe de Bäum, dann es et schön“. Ich woss

tireck, dat hat Karl dä Jroße em aachte Jahrhundert jesunge. Wat han die mich do usjelaach. Ne staatse Käääl dät mich anstuppe un saht: „Junge Frau, Sie sind wohl nicht von Köln. Der Karl hat den Begriff Wonnemonat erfunden, aber das Lied ist von dem Kölner Jupp Schmitz und der lebte im 20ten Jahrhundert.“ Dann nohm hä mich en de Ärm un saht: „Darf ich Sie denn noch zu einem Maibock Bier einladen?“ Ich han och tireck jo jesah. Hät ich besser nit jedon. Dat Züch hät ärch fies jeschmeck. Ming Mamm dät et jo eh leever sin, dat ich en de Kirch jing statt en de Weetschaff. Dofür hatt se mer och extra ene Rusekranz jekauf, weil doch em Mai de janze Mutterjoddesaandachte sin.

Dä Mutterdach un dä Vatterdach em Mai jefalle mer nit esu. Ming Mamm well do immer Blome han un minge Papp es nohm Vatterdach drei Dach besoffe. Wat mer em Mai jedoch jot jefällt, dat es de Maibowle. Die hät dä Benediktinermönch Wandalbertus erfunge.

Mit mingem Papp sollt ich am eeschte Mai immer op en Demonstration jon. Dach der Arbeit säht mer dofür. Ich jon do ävver nit met. Ich ben doch nit jeck. Zick zwei Johr jon ich nit arbeide un krijje och noch Jeld dofür, Hartz vier. Un dat loße ich mer wäje däm eine Dach och nit nemme. Wann ich an däm Dach arbeide, un dat süht einer vum Amp, shecke die mich doch direkt emang zoröck en et Berofslevve. Un ich han mich erkundich. Mih Jrosche jitt et do och nit. Em Jäjedeil, mer kritt von dä Arbeit nor Röggeping un hät jar kein Zick mih för dä Blomemond Mai vun Hätze ze jeneeße.

Jo all Däch em Mai sin nit esu schön. De Ieshillije kann ich för e Beispill nit ligge. Dänne ehr Name kammer sich doch jar nit merke. Mamertus, Pankratius, Bonifatius un Spekelatius (richtig: Servatius). Un wiesu üvverhaup Ieshillije? Jot, et künnt kalt weede vum 11te bis 14te Mai, doch ich kann mich nit erinere, dat et nur an denne Däch Ies jöv. Dat kann ich doch et janze Johr üvver kaufe. Un woröm dat mer am 15te Mai för dat Sophie „die Kalte“ säht, kammer och keiner erkläre. Ming beste Fründin dat Züff es der warmhätzigste Minsch dä ich kenne. Un do darf och keiner wat anderes sage, der kritt et ävver dann met mer ze dun.

Su, beför ich em Mai hange blieve, hüren ich met däm Maiverzällche jetz op, un freue mich op dä Juni, Juli un Aujus. Dann dovun kammer och allerhand verzälle.

„De enzije Sproch, die en kennem ‚Lexikon‘ ze finge es, es die, die vun Hätze kütt“.

*Text von Willi Könen in Neuss-Grimlinghausener Mundart,
aus: Us em Läve jejriffe, Krefeld 2004 – Kostproben aus dem Niederrheinischen*

Briefwechsel zwischen dem Heimatverein und dem WDR in Sachen Mundartpflege

Dokumentiert von Jürgen Bennack

Vorausgegangen sind die Artikel zur „Kölschen Sproch“ in Krone un Flamme Nr. 57 (S. 20), Nr. 60 (S. 26/27), Nr. 61 (S. 11-13) und Nr. 64 (S. 5-10)

Bei diesen Aussagen ging es darum, die Vernachlässigung des Kölschen in der Öffentlichkeit und in den Medien zu beklagen und den Zustand zu bessern. Besonders sollte gegen die (falsche) Behauptung, kaum jemand spreche oder verstehe heute noch Kölsch, argumentiert werden. Schon im Heft 61 von Krone un Flamme (S. 11-13) habe ich von einem Schriftwechsel mit dem WDR berichtet, in dem ich mehr rheinische Sendungen forderte, jedoch mit höchst unbefriedigenden Begründungen abgewiesen wurde.

Somit wandte ich mich am 16. März 2013 an die Vorsitzende des WDR Rundfunkrats, Frau Ruth Hieronymi, und schrieb u.a.:

*„... der WDR vernachlässigt seit Jahren die früher gepflegten rheinischen Mundarten in seinen Programmen. Eine rudimentäre Art von Beachtung findet lediglich an Karneval statt. Das rheinische Idiom ist aber ganzjährig aktuell, gehaltvoller und vielfältiger! Die Intendanz reagierte auf entsprechende Hinweise ausweichend bis abweisend (s. *KuF 61, S. 11-13*).*

*Wir sind der Meinung, hier wird ein Kulturgut nicht mehr gepflegt, welches in anderen Sendern (u.a. BR, SDR, NDR) einen erheblichen und berechtigten Stellenwert besitzt (s. *KuF 64 S. 5-10*)!*

Wir protestieren und fordern:

*Auch im Programm des WDR müssen die Mundarten aus NRW, aus unserer Sicht insbesondere die rheinischen, wiederum ihren gebührenden Platz erhalten. Die Abspeisung z.B. durch den Hörfunkdirektor (vgl. *KuF 61, S. 12*) ist nicht hinzunehmen und sie ist eine Missachtung unserer Anliegen!*

Als Beispiel der Missachtung möchte ich auf die mangelnde Berücksichtigung des KUMEDE-Theaters verweisen, das jedes Jahr ein Stück ausschließlich in Kölner Mundart herausbringt und seit Jahren bei einer Übertragung übergangen wird, ja, der Lokalredaktion Köln des WDR-Fernsehens noch nicht einmal eine Ankündigung in der Lokalzeit wert ist. ...“

Rasch erhielt ich Antwort vom Rundfunkrat (Frau Hieronymi). Sie schrieb unter dem 22. März 2013 u.a.:

„... Bei der Programmgestaltung, einschließlich der Ausstrahlung mundartlicher Sendungen, hat der Rundfunkrat ... zur Sicherung der redaktionellen Unabhängigkeit nur eine beratende Funktion ... Für das konkrete Programm ist nach dem WDR-Gesetz die Intendantin Frau Piel verantwortlich.

In den Sitzungen des Rundfunkrates und seiner Ausschüsse wird aber auch immer wieder die von Ihnen übermittelte Position geteilt. Einzelne Mitglieder wünschen mehr Sendungen, in denen sich die Mundarten des gesamten Sendebereiches spiegeln. Verwiesen wird in diesem Zusammenhang von der Geschäftsleitung auf einzelne Formate, wie sie auch in Ihrem Brief von Herrn Schmitz vom 14. März 2012 (*vgl. KuF 61, S. 12*) dargelegt werden, sowie auf die immer größeren Schwierigkeiten, geeignete SprecherInnen und Ensembles für solche Formate zu finden. ...“

Meine Antwort ist auf den 26. März 2013 datiert. Dort heißt es u.a.:

„ ... danke für Ihre rasche Reaktion auf meine Zusendung vom 16. März 2013. Erfreut habe ich Ihrem Schreiben vom 22. März 2013 entnommen, dass unser Anliegen, Mundartsendungen im WDR zu sichern und zu erweitern auch im Rundfunkrat geteilt wird.

Falsch – und wohl eine Schutzbehauptung – ist das Argument, es mangle an geeigneten Sprecherinnen und Sprechern. Mindestens 20 Namen geübter und geeigneter Sprecherinnen und Sprecher für Kölsch könnte ich Ihnen sofort nennen. Aus anderen Regionen weiß ich von ähnlichem Potential. Es mögen keine gelernten Schauspielerinnen und Schauspieler sein – aber dies ist ja wohl auch in anderen Produktionen keine Bedingung!

Insgesamt hat Ihr Schreiben uns Mut gemacht. Wir hoffen, dass der Rundfunkrat künftig in Wahrnehmung seiner Aufsichtsfunktion und bei der Auswahl des Führungspersonals darauf achten wird, dass gewachsene kulturelle Regionalstrukturen nicht übergangen und leichtfertig aufgegeben werden.

Für diese Aufgabe und Ihre Arbeit insgesamt wünschen wir Ihnen eine glückliche Hand. Wir werden aufmerksame Zuhörer und Zuschauer sein. ...“

Am 10. April schrieb mir auch die Intendantin des WDR, Frau Monika Piel“ u.a.:

„... Sie kritisieren, der WDR vernachlässige rheinische Mundarten in seinen Programmen.

Diesen Vorwurf kann ich nicht teilen.“ Es „werden in regelmäßigen Abständen Mundartsendungen im WDR Fernsehen gesendet.“ Im August 2011 wurde „erstmalig die Sendung Die beliebtesten Mundarten der Nordrhein-Westfalen mittwochs um 21.00 Uhr – also zur besten Sendezeit des Fernsehens – ausgestrahlt“ und „im weiteren Verlauf des Jahres 2011 auf 90 Minuten verlängert.

Die Sendungen wurden am 25. Dezember 2011, am 1. Mai 2012 und am 25. Dezember 2012 im WDR Fernsehen gezeigt.

Auch 2013 sind eine Reihe von Mundart-Sendungen im Programm: Am Karnevalssonntag und Karnevalsdienstag hatte natürlich das Kölner Hännischen Theater seine festen Sendeplätze im WDR – und daran wird sich auch in Zukunft nichts ändern. ...“

Am Pfingstwochenende sind „mit Echt Kölnisch Wasser, Bauer sucht Sau und Saionara, Tante Klara ... gleich drei Theaterstücke des Millowitsch-Theaters in der Programmplanung. Diese Stücke sind möglicherweise etwas populärer als die des KUMEDE-Theaters. ...“

Kurze Anmerkungen dazu:

- *Die Millowitsch-Aufführungen werden – ganz anders als im Hännischen oder im nicht genannten Divertissementchen – **nicht** in **Mundart** gespielt, das sagt selbst Peter Millowitsch.*
- *Erstaunlich ist das Urteil der Intendantin für Millowitsch und gegen die ausschließlich Kölsch spielende Kumede! – Ob Sie oder die Programmgestalter sich Kumede-Aufführungen mal angesehen haben?*
- *Die ansonsten genannten Sendungen enthalten wenig substantielle Textinhalte (etwa Hörspiele, Lesungen, Liedaufnahmen – ohne Karneval).*
- *Trotz unserer Einwände wird der Kölner Dialekt immer noch zu stark ausschließlich mit dem Karneval verbunden (wo er fast auch nur in Liedern auftritt) – das wird dem Kölschen als einer Sprache im und für den Alltag nicht gerecht!*
- *Vergleicht man den angesprochenen Zeitraum (nahezu 2 Jahre) und die Anzahl der genannten Sendungen, so bleibt im WDR (im Vergleich zum NDR, BR und SWF) herzlich wenig!*

Wir sehen keine Chance gegenwärtig durchzudringen und können nur auf die folgende Intendanz und eine Neugestaltung und -besetzung der entsprechenden Redaktionen hoffen.

„Et jüv Minsche, die de Kar en d'r Dreck jefahre hant, trotzdem die kenne Führersching hant“.

Text von Willi Könen in Neuss-Grimlinghausener Mundart, aus: Us em Läve jejriffe, Krefeld 2004 – Kostproben aus dem Niederrheinischen

Kölsch



Radio

Aus dem Studio Bild und Ton Colonia e. V. empfangen wir über Radio Köln auf UKW 107,1 **Frau Paula Hiertz** zu den nachstehenden Sendezeiten in 2013:

10. Juni, 8. Juli, 12. August jeweils 21.04 – 22.00 Uhr

Ebenfalls aus dem Studio Bild und Ton Colonia e. V. über Radio Köln begrüßt Sie auf UKW 107,1 **Frau Gabi Faulhaber** am

27. Juni, 25. Juli und 22. August (mit Ludwig Sebus)
jeweils 21.30 – 22.00 Uhr

Foto: W. Dicke

Wir gratulieren



Foto: privat

Hellwach mit 100 Jahren traf der Vorsitzende Frau Käthe Fassbender am 18.2.2013 im Seniorenzentrum Arnold Overzier der AWO am Severinswall an.

E echt kölsch Määdche – geboren im Vringsveedel, lange wohnhaft in Radertal (Marienhof)! Eine Nichte und viele ehemalige Nachbarn waren zu Besuch. Der Baas gratulierte, plauderte mit der Jubilarin und überreichte ein paar Blümchen!

„Ich han en Abmachung mem Herrjott – hä röf mich noch nit!“, verkündete die muntere Jubilarin.

Zom Jebotsdach vill Jlöck

Juli

	07. Georg Schlinge, Köln	80	
03. Peter Wallraff, Köln	70	10. Gertrud Mertens, Köln	90
08. Gisela Lück, Rösrath	80	10. Balbina Rieschick, Köln	85
09. Konrad Kautz, Köln	70	13. Herbert Arnoldy, Köln	75
09. Margitta Graeber, Köln	70	14. Bernd Lorbach, Köln	75
10. Hans-Peter Haag, Köln	75	14. Herbert Schout, Erftstadt	70
10. Tina Kuckelkorn, Köln	80	15. Helga Dönsdorf, Köln	65
10. Paula Freund, Hürth	65	15. Wolfgang Bastian, Köln	60
11. Thomas Breinig, Bergheim	40	18. Käthe Hohn, Kürten	94
11. Gerd Schütz, Köln	65	18. Theo Oberzier, Wesseling	65
11. Elisabeth Gerold, Köln	85	20. Grete Brust, Köln	92
11. Monika Wehland, Köln	65	21. Wilhelm May, Köln	85
12. Karin Bauer, Köln	65	22. Margot Schaefer, Köln	85
13. Rolf Roderigo, Köln	75	22. Claus Stumpf, Detmold	70
13. Johannes Deuhsen, Dormagen	60	23. Inge Lorbach, Köln	70
17. Hermann Fuchs, Erftstadt	75	23. Josefine Juchem, Köln	75
18. Ilse Liesemann, Wesseling	70	23. Renate Lätsch, Köln	80
18. Josef Brüll, Köln	80	24. Jürgen Schwiedessen, Pulheim	70
19. Iلسore Bernauer, Köln	91	24. Irmgard Lex, Leverkusen	85
21. Helma Rohm-Schnak, Köln	60	25. Erna Rademacher, Köln	85
23. Marianne Heister, Wesseling	75	27. Henriette Lintermann, Köln	91
25. Anny Gries, Köln	99	27. Alfred Günther, Köln	65
25. Marie-Luise Nikuta, Köln	75	28. Glenn Schloesser, Köln	40
25. Klara Stein, Köln	75	30. Brigitta Lamprecht, Köln	60
28. Richard Karpe, Berg.-Gladbach	60	31. Brunhild Löhr, Köln	70
29. Manfred Brehm, Kerpen	75		
30. Petra van Haag, Köln	60		

August

03. Günter Falkenstein, Brühl	75		
03. Karl Heinz Kolling, Köln	75	01. Christian Schmitz, Köln	94
05. Dr. Reinhard Meisenberg, Köln	75	01. Hanni Breedveld, Köln	85
05. Karin Petronella Pistor-Rossmann, Köln	70	02. Heinz-Josef Kolf, Troisdorf	70
		03. Jakob Oosterbeek, Köln	65
		04. Barbara Walter, Leverkusen	70
		04. Prof. Dr. Ernst Heinen, Köln	80
		05. Else Hugot, Köln	85

06. Hedwig Scharnowski, Köln	80	19. Barbara Kessen, Bergheim	75
08. Manfred Erdmann, Hepberg	75	21. Peter Caspers, Berg.-Gladbach	85
11. Walter Jagdmann, Köln	99	23. Heinz Heidrich, Rösrath	80
11. Wilfried Schenk, Köln	75	23. Jakob Heinrich Rückers- häuser, Bergisch Gladbach	85
13. Liesel Dick, Köln	90	26. Margrit Zimmermann, Köln	85
13. Georg Vogt, Bergisch-Gladbach	60	27. Elfriede Küppers, Köln	91
15. Käthe Schneider, Köln	75	27. Elfriede Wienhusen, Köln	65
16. Hilke Windus, Köln	90	28. Karin Apel, Pulheim	65
17. Werner Voigt, Leverkusen	85	29. Karola Hehn, Köln	80
17. Heinrich Schmitt, Köln	80	29. Monika Pott, Köln	60
18. Gaby Metternich, Köln	50	30. Roswitha Gebel, Köln	65
18. Heinz Heidbüchel, Frechen	85	30. Else Kremer, Berg.-Gladbach	80
18. Bernhard Braun, Dormagen	60		

Ihnen allen gratuliert der Vorstand des Heimatvereins Alt-Köln e.V.
recht herzlich zum Geburtstag.

WD

Gruß an die neuen „Alt-Kölner“

Bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes erklärten zu unserer Freude weitere Interessierte ihren Beitritt zum Heimatverein Alt-Köln e.V.:

Siegrid Baade-Jürgens, Köln; Dorothee Bakirci, Köln; Waltraud Berkircher, Köln; Robert Blum, Köln; Susanne Denecke, Köln; Ursula Ellscheid, Köln; Gertrud Falderbaum, Köln; Marco Fingerhuth, Hürth; Adelheid und Heinz Graumann, Köln; Bianka Hafke, Köln; Susanne Kamp, Brühl; Willi Kessenich, Köln; Uwe Konrad, Frechen; Klaus Konrad, Frechen; Ilse Liesemann, Wesseling; Inge Mangelsen, Köln; Otto und Gertrud Ochel, Pulheim; Edeltraud Raabe, Hürth; Eva Sagh, Vettweiß; Heinz und Marlene Sarembe, Köln; Bärbel Schlömer, Köln; Karin Sinzenich, Köln; Perry und Gabriele Sutorius, Köln;

Neuzugänge vom 27.01.2013 bis 12.04.2013

WD

Mundartautoren opjepass!

Am 9. September 2013 findet um 18.00 Uhr im Senatshotel der traditionellen Mundartautorenabend des Heimatvereins Alt Köln statt. Dort werden neue kölsche Rümcher un Verzällcher vorgetragen.

Unser Willi Reisdorf hat noch das Thema vorgegeben: *Butz widder Butz!*

(Umfang: Maximal 2 Seiten DIN A 4, 1 ½ zeilig geschrieben)

Einsendungen bitte **bis zum 31. Juli 2013**

am liebsten als E-Mail-Anhang an: j.bennack@hvak.de

auch per Post an: Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln

Mitglieder

werben

Mitglieder

Gewinnen Sie neue Erst- oder Zweitmitglieder für den Heimatverein Alt-Köln. Stärken Sie unsere Zielsetzungen, schenken Sie gute Kölsche Unterhaltung und Information, gewinnen Sie interessante Preise

Anmeldeformulare in diesem Heft, im KUMEDE-Programm, bei unseren Saalveranstaltungen, im Internet auf www.heimatverein-alt-koeln.de

Anmeldeformular in diesem Heft auf Seite 25!

„Et jüv Minsche, die sech net de Fengere verbrenne, trotzdem se för angere de Kaschteie us em Fü'r hole“.

*Text von Willi Könen in Neuss-Grimlinghausener Mundart,
aus: Us em Läve jejriffe, Krefeld 2004 – Kostproben aus dem Niederrheinischen*

Unser Vorstand stellt sich vor

Diesmal:

Ursula Jünger

Foto: privat



Frau Jünger ist Diplom-Pädagogin und als Buchhändlerin tätig – übrigens wie der erste Vorsitzende von Alt-Köln (von 1902-1922 Kaspar Arnold Stauff). Sie hat dem Verein rasch geholfen, als es um die Verteilung der Jahressgabe 2011 ging und wir „über Nacht“ plötzlich keine Auslieferungsstelle hatten. Dadurch und durch Lesungen und (auch kölsche) Veranstaltungen gerieten sie und ihre Maternus-Buchhandlung auf der Severinstraße in unser Blickfeld.

Sie schreibt:

Ich erblickte am 13. September 1962 in Köln das Licht der Welt.

Nach zähem Ringen mit der eigenen Mutter und der Schwiegermutter schenken meine Eltern mir den so ur-kölschen Namen „Ursula“. Jungfrau bin ich vom Sternzeichen auch noch!

Zudem wurde ich in eine echt kölsche Familie hineingeboren. Meine Mutter wurde in der Merowinger Straße geboren, mein Vater war 40 Jahre aktiver Karnevalist, davon 25 Jahre Zugleiter in Köln-Weiß.

Da liegt es doch nahe, dass der Nachwuchs sich mit der Heimatstadt Köln verbunden fühlt, um sich ebenso für die kölsche Kultur zu engagieren.

Leider wohne ich seit 15 Jahren nicht mehr in unserer schönen Stadt, sondern in Erftstadt. Dafür arbeite ich aber seit 25 Jahren auf der Severinstraße. Dort führe ich gemeinsam mit meinem Mann und sechs Mitarbeiter/innen die Maternus Buchhandlung. Diese Buchhandlung, gegründet 1945, haben wir 1985 übernommen und sind im Jahre 1988 dann auf die Severinstraße gezogen. In diesem Haus befand sich vormals „Eisen Wahl“.

Wir haben in den letzten Jahren sehr viele Belastungen im Severinsviertel, bedingt durch den U-Bahnbau hinnehmen müssen. Nichts desto trotz zählt das Veedel nach wie vor zu den kölschesten aller Viertel in Köln. In diesem Viertel pulsiert kölsche Kultur und Brauchtum in Reinform. Dies verleiht dem Severinsviertel sein ganz eigentümliches Flair.

Beitrittserklärung

Werbendes Mitglied (Vor- und Nachname):

* Pflichtfelder. Die grauen Felder füllt der Verein aus.

Hiernit trete ich/treten wir dem Heimatverein Alt-Köln e.V. als Mitglied/er bei.

Mitglied

	Vorname*	Titel	Nachname*
	Beruf		Geb.-Datum*

Zweitmitglied

	Vorname*	Titel	Nachname*
	Beruf		Geb.-Datum*

Adressdaten

Straße, Hausnummer*		Telefon*
PLZ*	Ort*	Orts-Stadtteil*
Mobil	Fax	E-Mail

Ich verpflichte mich zur Zahlung des festgesetzten Jahresbeitrags.

Ort, Datum

Unterschrift des Mitglieds

Einzugsermächtigung

Sie helfen, unnötige Buchungen zu vermeiden, wenn Sie sich zu einer Einzugsermächtigung entschließen können.

Ich ermächtige den Heimatverein Alt-Köln e.V., meinem nachstehend genannten Konto den Jahresbeitrag in der jeweils von der Mitgliederversammlung beschlossenen Höhe zu belasten, ggf. auch die hier eingetragene Spende (erstmalig sofort nach dem Beitritt und dann regelmäßig im Januar eines jeden Jahres). Der Verein ist für jede Spende dankbar.

Jahresbeitrag		Zusätzliche Spende jährlich	
Mitglied	Zweitmitglied		€
24,00 €	12,00 €		

Kontonummer	Bankleitzahl (BLZ)
Kontoinhaber-in	Name und Ort des Kreditinstituts

Diese Ermächtigung kann ich jederzeit widerrufen. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung.

Ort, Datum

Unterschrift des Mitglieds

Senden Sie die ausgefüllte Beitrittserklärung bitte an:

Heimatverein Alt-Köln e.V.
Stellv. Schatzmeister Wolfgang Dicke
Weidenpescher Str. 41
50735 Köln

Adressen:

(Wir bitten telefonische Anfragen in der Zeit zwischen 11–12 Uhr und 16-19 Uhr zu stellen!)

Bennack, Jürgen

Ritterstr. 62, 50999 Köln
Tel.: 02236/68584
Fax: 02236/948948
E-Mail: j.bennack@hvak.de

Büttner, Erhard

Jägerstr. 50, 50259 Pulheim
Tel.: 02238/52051
E-Mail: e.buettner@hvak.de

Coenen, Thomas

Maternusstr. 29, 50678 Köln
Tel.: 0221/3101079
E-Mail: t.coenen@hvak.de

Dicke, Wolfgang

Weidenpescher Str. 41, 50735 Köln
Tel.: 0221/7123233
Fax: 0221/7123234
E-Mail: w.dicke@hvak.de

Jansen, Hans-Jürgen

An der Hudelslinde 3,
53501 Grafschaft
Tel.: 02641/206402
E-Mail: hj.jansen@hvak.de

Jünger, Ursula

Maternus-Buchhandlung, Severinstr. 76
50678 Köln
Tel.: 0221/329993
E-Mail: u.juenger@hvak.de

Koll, Heinz

Münstereifeler Str. 64, 50937 Köln
Tel.: 0221/431909
E-Mail: h.koll@hvak.de

Pistor-Rossmann, Karin Petronella

Berndorffstr. 2, 50968 Köln
Tel.: 0221/80118347
Fax: 0221/80118346
E-Mail: k.pistor@hvak.de

Schmitt, Manfred u. Waltraud

Deutzer Freiheit 53, 50679 Köln
Tel.: 0221/2976398
Fax: 0221/2976396
E-Mail:
manfred.schmitt.deutz@t-online.de

Schulz, Joachim

Keplerstr. 43, 50823 Köln
Tel.: 0221/522283
E-Mail: j.schulz@hvak.de

Schweiger, Maria Luise

Mauritiussteinweg 42, 50676 Köln
Tel.: 0221/215764
E-Mail: ml.schweiger@hvak.de

Semrau, Wolfgang

Frankstr. 28E, 50996 Köln
Tel.: 0221/39808995
E-Mail: w.semrau@hvak.de

Tankiewicz, Hans-Georg

Buchenhöhe 1, 50169 Kerpen 1
Tel.: 02273/940601
E-Mail: tankiewicz@t-online.de

Weiser, Birgit

Klettenberggürtel 9, 50939 Köln
Tel.: 0221/94656773
E-Mail: b.weiser@hvak.de

Im Severinsviertel bin ich seit rund 10 Jahren Jahren ehrenamtlich aktiv. Mittlerweile bekleide ich zwei Vorseitze. Zum einen bin ich gemeinsam mit einer Vorstandskollegin die Vorsitzende der Interessengemeinschaft Severinsviertel e.V., zum anderen bin ich die Vorsitzende des SeverinsBürgerpreises e.V. Über diesen Weg habe ich Jürgen Bennack persönlich kennengelernt. Wir waren uns auf Anhieb sehr sympathisch. Vor etwa einem Jahr war ich mit ihm, im Schatten von Zinter Vriings Kaffeetrinken, hierbei hat er mich auf eine Vorstandsarbeit im Heimatverein angesprochen. Ich habe mich lange geziert, denn ich habe wirklich alle Hände voll zu tun mit meiner Buchhandlung und meinen beiden Ehrenämtern im Veedel.

Aber ich betrachte meine Mitgliedschaft im Vorstand des Heimatvereins nun als logische Fortführung meines bisherigen Engagements. Ich hoffe, dass ich immer die notwendige Zeit aufbringen kann, um den Heimatverein ein Stück weit für jüngeres Publikum zu öffnen, aber auch um die bewährten Traditionen zu bewahren.

Hans-Georg Tankiewicz

Foto: privat



Wir brauchten einen pingeligen Lehrer, der zugleich eine kölsche Seele hat, um Krone un Flamme verantwortlich zu betreuen. Wir fanden ihn als „Klassenkameraden“ in der Kölsch-Akademie und Gymnasiallehrer in Düren, der kölsche Musikals mit seinen Schülern einübte.

Er schreibt:

Ich wurde am 14. Dezember 1952 in Blatzheim (heute eingemeindet in die Kolpingstadt Kerpen) – wenn man dem „immerwährenden Kalender“ glauben darf – als Sonntagskind geboren.

Meine Schulzeit verbrachte ich mit Wohnsitz in Blatzheim dort und in Düren, mein Studium für das Lehramt am Gymnasium in den Fächern Geschichte und Deutsch absolvierte ich in Köln, wo ich in der nachmals fernsehträgigen Lindenstraße residieren durfte.

Seit 1975 bin ich mit einer einzigen Frau, einem „echt Horremer Mädche“ und – wie Kishon zu sagen pflegte – der „besten Ehefrau von allen“, verheiratet. Seit Ende 1977 wohne ich auch in Horrem, heute ebenfalls Teil der Stadt Kerpen.

Verzäll ens

Gespräche mit Personen, die dem Heimatverein Alt-Köln nahestehen.

Diesmal: **Gabriele Faulhaber**

Foto: privat



„Kölsche, Hellije un ander Lück“ ist eine Sendung von **Gabi Faulhaber**, die sie, unterstützt durch Monika Kampmann und Ingrid Ittel-Fernau, auf UKW 107,01 zu Gehör bringt. Kölsche Menschen und kölsche Themen werden dort, aber auch in den zahlreichen Beiträgen von Frau Faulhaber in „Krone un Flamme“ angeschnitten.

Liebe Frau Faulhaber, eine gebürtige Kölnerin sind Sie ja nicht ...

Stellen Sie sich vor, ich wurde in einem kleinen Dorf im südlichen Sauerland geboren, direkt an der Volme, mit viel Wald, aber ohne Geschwister, trotz einer Menge Würfelzuckerstückchen auf der Fensterbank. Bei Kriegsbeginn wurde ich in der Dorfschule eingeschult – in meiner Klasse waren alle Kinder des 1.-4. Schuljahres.

Der Krieg war in dieser Gegend nicht zu spüren. Zunächst auch nicht in Misdroy auf der Insel Wollin, wo wir im Krieg hingezogen waren, weil mein Vater dort als Elektroingenieur auf der Baustelle eines Lazaretts arbeitete.

Ungern besuchte ich ein „vornehmes“ Lyzeum auf der Insel, von dem meine Mutter sich meine Erziehung zur „Dame“ erhoffte.

Auf Wollin spürten wir lange Zeit wenig vom Krieg. Erst gegen dessen Ende wurde es durch die heranrückenden sowjetischen Truppen und durch die Verhaftung meines Vaters wegen defatistischer Äußerungen gefährlich für uns. Trotz des Verbots, den Wohnort zu verlassen, gelang meiner Mutter und mir die Flucht in den Westen. Die Umstände waren dramatisch: Offene Waggons in eisiger Kälte, viele Unterbrechungen, viel zu viel Leid, Tod und Sterben sah ich und möchte es hier nicht wiedergeben.

Aber wir schafften die Rückkehr in die sauerländische Heimat. Doch unser Haus war durch ausgebombte Menschen besetzt; wir wurden in einem Hotel-saal untergebracht. Am selben Tag stieß eine ausgemergelte, abgerissene Ge-

stalt zu uns, mein Vater! Zeugen Jehovas hatten ihn, der ihnen gar nicht angehörte, vor den Nazis versteckt.

Der Krieg war vorbei, gut ging es uns nicht! Wir saßen alle in meinem ehemaligen Kinderzimmer, hatten kaum Kleidung und wenig zu essen und alles in einem bitterkalten Winter; wobei der Winter 1946/47 noch strenger wurde!

Schon 1946 konnte ich wieder die Schule besuchen, 12 km entfernt, das neu-sprachliche Gymnasium Hagen-Haspe. Die selten verkehrenden Eisenbahnen waren immer überfüllt! Es war die Zeit des „Hamsterns“, als die Städter ihre Besitztümer bei den Bauern gegen Lebensmittel eintauschten. Manchmal musste ich die 12 km auch zu Fuß gehen, weil die Züge zu voll waren oder in unserem Ort einfach nicht hielten.

Meine Generation kennt die Nachkriegsbedingungen nur zu gut: Das Ansehen, die fehlende Kleidung, die Wohltat der Schulspeisung, der Mangel an Papier und Büchern für die Schule, die Arbeit von uns Kindern beim Aufräumen in Trümmern und Abernten der Felder.

Mit der Währungsreform 1948 besserte sich die alltägliche Situation langsam.

Wie sah denn der Schulbetrieb aus – woran erinnern Sie sich als besondere Ereignisse?

Ich denke besonders gerne an die Schulaufführungen zurück und erinnere mich an einen Deutschlehrer, der – aus der Gefangenschaft zurückgekehrt – in seiner Studienzeit Regieassistent bei der UFA gewesen war. Er konnte die tollsten Anekdoten der damals berühmteren Schauspieler erzählen. Z.B., dass Zarah Leander ganz dünne Beine hätte und sehr trinkfest sei, dass Marika Röck eine furchtbar dumme Gans sei usw.

Klassiker wie der Götz, Hermann und Dorothea und die Minna waren angesagt.

Und immer das Gleiche: „Gabriele übernimmst Du die Elisabeth im Götz?“

„Gabriele möchtest Du Dorothea spielen?“ – (Langweilig!) – Bei der Minna war ich allerdings begeistert dabei. Für die „Männerrollen“ wurden junge Männer des Gymnasiums „verpflichtet“.

Nur eine Rolle bekam ich nie, und die hätte ich sooo gern gehabt, das war die Maria im Krippenspiel in der Weihnachtszeit. Einmal durfte ich den Engel mimen und singen: „Vom Himmel hoch...“

Dazu kam noch, dass man mich zur Klassen- und später zur Schulsprecherin wählte. Nie habe ich mich zu etwas gedrängt oder mich beworben, es ergab sich einfach, nicht immer zu meiner Freude. 1951 verließ ich das Gymnasium mit Abschluss.

Was hatten Sie sich als Beruf vorgestellt, wie sah die Wirklichkeit aus?

Mein Vater hatte mir vorher schon eröffnet, dass ein Studium nicht möglich sei, da er sich in der Aufbauphase seiner Firma befand. So konnte sich mein Berufswunsch „Apothekerin“ nicht erfüllen. Eine Banklehre als Alternative? Alles, nur das nicht! Zahlen waren mir immer unangenehm.

In der Zeitung las ich, dass das Fernmeldeamt junge Damen mit guten Fremdsprachenkenntnissen suche. „Verbunden mit der ganzen Welt! Ausbildung erfolgt durch die Deutsche Bundespost.“ Das war's doch! Meine geliebten Fremdsprachen einsetzen zu können, telefonieren mit London, Paris oder sogar Tokio – einfach toll!

Ich habe mich sofort beworben – und ich wurde angenommen!

Am 2. November begab ich mich mit klopfendem Herzen zum Fernmeldeamt in Hagen und auf wen traf ich? Ca. 1/3 meiner alten Klasse stand da, und es gab ein großes Hallo.

Meinen Eltern hatte ich vorher nichts von meinen Plänen gesagt, und ich muss sagen: „Beglückt“ waren sie nicht! – „Fräulein vom Amt“ das ist doch kein Beruf!

Trotz der „Aufsichtsdamen“, die verblüffende Ähnlichkeit mit meinen ältlichen Lehrerinnen hatten, vermittelte ich Telefongespräche – Ferngespräche selbstverständlich per Hand. Gerne besuchte ich einen Sprecherkurs, um Anzeigen fürs Kino, später fürs Theater oder Straßenzustandsberichte, auch für das „Maggi-Kochstudio“ zu machen. Sogar Anfängerkurse in verschiedenen Fremdsprachen durfte ich abhalten.

So haben Sie doch aus einem eigentlich aus Verlegenheit gewählten Beruf durch Fortbildung und Interesse eine abwechslungsreiche Tätigkeit machen können. Und wie gestaltete sich Ihr Privatleben?

Es war der 26. Dezember 1956, der zweite Weihnachtsfeiertag. Ich war verabredet mit dem jungen Mann, mit dem ich mich zu Sylvester verloben sollte. Alles war vorbereitet, Verwandte und Freunde eingeladen, Karten gedruckt. Wir wollten uns am 2. Weihnachtstag in einem Café in Hagen treffen und dann ins Kino gehen. „Des Teufels General“ wurde gespielt.

Aber dann kam alles anders! Der in Aussicht genommene Verlobte war mit dem Wagen liegen geblieben und ich saß alleine im Café! Aber ich sah IHN! – Curd Jürgens! Er unterhielt sich mit einem anderen Herren ... er klang rheinisch. War Curd Jürgens Rheinländer? – Nee!

Das Café leerte sich und plötzlich standen ca. 190 cm vor mir!

„Darf ich mich zu Ihnen setzen?“ – Verdattert stotterte ich : „Ja, aber ich warte auf ... eine – Freundin.“

Ganz schnell waren wir in der schönsten Unterhaltung. Mein neuer Bekannter stellte sich vor. Er hieß nicht Curd Jürgens und er sprach wie Konrad Adenauer, nur viel schöner.

Die Bedienung gähnte und meinte nach einiger Zeit, dass heute wohl nicht mehr viel los sei und man wolle das Café schließen.

Mein Gott, was war mit mir los? Niemals ließ ich mich doch von fremden Männern ansprechen und jetzt hatte ich Angst, dass es das gewesen sein sollte.

War ich verrückt geworden? In fünf Tagen sollte meine Verlobung sein.

Dennoch, wir aßen zu Abend, sprachen über Gott und die Welt und dann brach aus ihm heraus, dass er Kölner sei, der Krieg ihn nach Hohenlimburg verschlagen und er großes Heimweh nach seiner Stadt habe, obwohl niemand mehr dort sei von seiner Familie. Er bemühe sich schon lange um eine kleine Wohnung, dass er beim soeben nach Köln zurückgekommenen Rundfunk tätig sei, aber die Chance auf eine Wohnung sei mehr als gering, außerdem habe man lange Zeit eine Zuzugsgenehmigung gebraucht um überhaupt in Köln wohnen zu dürfen.

Er erzählte mir von Köln, ja, von dem Köln, das er als Kind erlebt hatte, vom Verlust der Eltern und des Elternhauses. Wir redeten und redeten, er mehr als ich, über alles Mögliche, nur nicht über meine anstehende Verlobung.

Weit nach Mitternacht brachte er mich mit seinem alten VW nach Hause.

Mein in Aussicht genommener Verlobter hatte es zwischenzeitlich zu meinen Eltern geschafft! Er saß in Vaters Sessel. Nein, mit ihm konnte ich mich nicht mehr verloben, da mochten alle noch so schockiert sein, „Curd Jürgens“ mit dem rheinischen Tonfall hatte mein Herz gewonnen!

Aber, was war nun? Ich träumte von einer Verlobung mit „Toni“ zu Silvester ... von ihm kam aber nichts! Ich saß allein zu Hause und heulte, schließlich dachte ich mir: „Es war gut so, auch wenn ich jetzt eine Riesenenttäuschung erlebe, wie unglücklich wäre ich vielleicht geworden.“

Das Radio dudelte, Fernsehen hatten wir 1956/57 noch nicht. Da kam eine Ansage. „Aus der Westfalenhalle in Dortmund übertragen wir einen Bunten Abend am Mikrofon – Nein! Doch. Dann kam seine Stimme, die ich so liebte mit dem warmen rheinischen Klang.“

Nach der Begrüßung der Honoratioren und der Zuhörer folgte ein Satz, der nicht im Manuskript stand. „Ein besonderer Gruß geht an Fräulein Gabriele M., ich werde um 12 Uhr ganz fest an sie denken!“

Und am Neujahrmorgen erschien er, natürlich mit Blumen für Mutti. Geheiratet haben wir im August 1957. Und im August 1959 stand der Möbelwagen vor der Tür. Wir hatten eine Wohnung in Riehl bekommen. Auch meine Versetzung ans Fernmeldeamt in Köln hatte geklappt. Ich war am Ziel meiner Träume. Ich hatte den Mann, den ich so sehr liebte und wir waren in der Stadt unserer Sehnsucht. Kirchlich geheiratet haben wir im September 1959 – natürlich in Köln, im kleinen „Niehler Dömchen“.

Über die Liebe zum Partner fanden Sie also die Liebe zu Köln!

Und wie! Die Begeisterung meines Mannes für seine Heimatstadt hat auf mich abgefärbt. Und ich durfte mit ihm das Köln der späten fünfziger und der sechziger Jahre in vollen Zügen erleben!

Abends ging es in den eleganten Kaiserhof. Dort sah ich einen der letzten Auftritte „zum Fluße Jriet“ und einen der ersten von Trude Herr. Wir besuchten einen großen Ball im Gürzenich. Es spielte Kurt Edelhagen.

Dann eine Sitzung im Gürzenich ! – Ich habe sie noch erlebt die Herren „Schmitze Jrön“, Jupp Schmitz, Karl Berbuer. Also schön waren sie nicht. Dann kam ein junger gut aussehender Mann auf die Bühne und er sang. „Jede Stein en Kölle...“

Ludwig Sebus! – Uns standen die Tränen in den Augen – mein Gott, war das schön!

Am Rosenmontag dann der Zug, von dem man heute noch spricht. Willi Herold als Prinz. Das Motto lautete „Lasst Blumen sprechen!“ Ein Blumenkorso, wie ich ihn nie wieder gesehen habe. Oder das Opernhaus, „das Grabmal des unbekanntem Intendanten“. Er war keineswegs unbekannt, sondern sehr renommiert, Oscar Fritz Schuh!

Im Juni 1957 gab es in Köln die wunderbare Bundesgartenschau. Ein Anlass, meine Eltern nach Köln einzuladen. Wieder hatte mein Schatz alles großartig organisiert: Hotel für die Eltern, Karten für den Kaiserhof. Auftritt : Zarah Leander! Meine Eltern waren beeindruckt

(ich auch). Die Fahrt mit der Rheinseilbahn über den Rhein mit Panoramablick; in der Gartenschau am Tanzbrunnen wurde getanzt.

Ich konnte gar nicht genug über Köln und seine große Geschichte erfahren, und ich war immer ganz stolz, wenn ich meinem Mann etwas berichten konnte, was er – vielleicht – doch noch nicht wusste; ... und langsam näherte ich mich der kölschen Sproch. Ich hatte ja auch gute Lehrmeister. Mein Mann sprach ein feines Kölsch, im Amt waren viele Kolleginnen, die drei oder mehr Fremdsprachen beherrschten, in den Pausen oder privat ihre Muttersprache aber nicht verheimlichen wollten, obwohl das damals als nicht sehr vornehm galt.

Viele schöne Jahre folgten! Es war ein Schock, als Ende der 60er Jahre bei meinem lieben Mann „Parkinson“ diagnostiziert wurde, eine Krankheit, die körperlichem Verfall bei geistiger Klarheit bedeutet. Es war eine schlimme Zeit, auch meine Mutter kränkelte und ich selbst war angegriffen. Da kam mir die Möglichkeit der Frührentierung bei der Post 1988 gerade recht. 1989 musste ich meinen Mann auf dem kleinen Friedhof in Köln-Niehl beerdigen.

Trotz Tränen und Einsamkeit gaben Sie nicht auf!

Die Bekanntschaft mit einem alten Freund meines Mannes half mir. Er überredete mich zu weiten Reisen: Mittelmeer-Kreuzfahrt, Indien, Sri Lanka, Myanmar, Bali, Bangkok, Nepal und Israel. Wir heirateten 1992, aber mein neuer Lebensgefährte starb schon 1995. Wieder saß ich alleine und traurig da!

Und was holte Sie jetzt zurück ins Leben?

Das Kölsche! Seminare an der „Akademie för uns kölsche Sproch“ und die Mitgliedschaft im Heimatverein Alt-Köln. Zu Hause in Köln war ich ja schon lange, aber die Herzlichkeit mit der ich im Heimatverein aufgenommen wurde, bot Heimat für meine „kölsche Siel“.

So ist es geblieben bis heute.

Also, wenn Sie auch keine gebürtige Kölnerin sind, eine geborene sind Sie allemal!

Gesprächspartner: Jürgen Bennack

Ihre beiden Dackel halten Frau Faulhaber „auf Trapp“!

Eduard Kremer hat ihr zu diesem Thema ein kölsches Gedicht geschenkt:

Unsere Hungk

Vum Eduard Kremer

E Jeschenk för et Jabi Faulhaber

Su mänches Johr stunt dat Kürvje en dr Eck,
jetz es dr Hungk un och et Kürvche weg.
Dat wor för uns ene schwere Schlaach
Kei Minsch sprochen e Woot der janze Daach.

Su jet kann bloß dä kapeere,
dä e Hätz hät för sing Diere,
erläv hät, wie dä Hungk noch klein
am Anfang noch nit stubenrein.

Un löstich wor et, met em zo spazeere,
wie e Böckche sprung hä op alle Viere.
Wann mer no Huus kome, dat hä belle
Hä wullt uns doch et Neueste verzälle.

Met der Zick kannt hä se all jenau,
dä Possmann, dä Müllboor, de Nohberschfrau,
Dät zeije, wen hä ligge moch,
die andere komen för in nit in Froch.

Wo ich hinjing, leeve hingerher,
keine Wäch, kein Trapp woren im ze schwer.
Am leevste soß hä meddendrin
un all die andere drömerüm

Vill künnt ich noch vun im verzälle,
hä fählt uns esu, sing Laufe un Belle
hä wor e Dier, janz wie mer et sich wünsch,
Met einem Woot: Ne leeve Minsch.

So wird es möglich, in der kölschen Sproch endlich einen Reim auf „Mensch“ zu finden.

Unsere Leser haben das Wort

Marianne und Willi Pelzer danken für Karnevalitis III: „Es waren sehr schöne und gute Auftritte. Wir finden es gut, dass der Heimatverein sich für die Jugend stark macht, weiter so.“ Der leider nicht ganz gefüllte Saal veranlasst das Ehepaar Pelzer zu der Anregung, „ob man die Veranstaltungen in der dunklen Jahreszeit nicht vorverlegen kann“, weil viele Teilnehmer „mit Bus und Bahn kommen und in der dunklen Jahreszeit so spät nicht mehr unterwegs sein wollen“. (*Der Vorstand wird zur Session 2013/14 reagieren!*)

Auf das neue ‚Krone un Flamme‘ geht **Willi Könen** aus Neuss ein. Er ist Schriftsteller in Neuss-Grimlinghauser Mundart, wirkte u.a. bei den Rheinischen Mundartschriftstellern unter Heribert Klar mit und hat uns sein neuestes Buch geschickt mit wunderbaren Texten. *Wir werden unseren Lesern einige davon präsentieren.*

Er schreibt u.a.: „So erfreue ich mich jedesmal, wenn mir per Post das wunderschöne Vereinsheft zugeleitet wird, das ich mit Freude genieße, dabei besonders die Mundartbeiträge der verschiedenen Kölner Autorinnen und Autoren. Natürlich auch die Berichte über die Aktivitäten des Kumede-Theaters, dessen Aufführungen ich mit wenigen Ausnahmen in jedem Jahr mit einem großen Kreis Grimlinghauser (Hippelänger) Heimatfreunde genießen durfte ...“.

Herr Könen unterstützt in seinem Brief nachdrücklich unsere Aktivitäten in Mundartfragen gegenüber dem WDR!

Aus Bonn schließt sich das Ehepaar **Eva und Franz Rübensch** unseren Forderungen an und schreibt u.a.: „Wie wäre es mit einem ‚runden Tisch‘ gemeinsam mit und beim WDR ...?“

Übrigens bemüht man sich auch dort – wie bei uns – erfolgreich um Kontakte mit Schulen.

Unsere Vereinsveranstaltungen – Rückschau

28.1.2013 Karnevalitis III ab 19.00 Uhr im Senatshotel

Der Heimatverein hatte zu einem flotten 2 ½ -Stunden Programm in erster Linie mit Nachwuchskräften geladen. Das Publikum war zufrieden. Zu hören und zu sehen waren: Die Tanzgruppe Dilledöppcher, Et Jüpppche als Redner, Der Chor der Schule Griechenmarkt unter der Leitung von Karl Becker, die Musikgruppe „Papalapapp“ und „Ne Animateur“ als Redner. Als Routiniers erfreute sich das Publikum an Angela Krüll, u.a. mit einer Zarah- Leander-Parodie und am Markus Homburg Trio, die uns an die „Eilemänner“ erinnern. (JB)



Fotos (4): W. Dicke

18.2.2013 **Prof. Dr. Hiltrud Kier: Kölner Befestigungsanlagen seit römischer Zeit**

Frau Prof. Kier fasst den Inhalt Ihres Vortrages für Krone und Flamme wie folgt zusammen:

„Zu den überregional wichtigen Denkmälern in Köln gehören neben dem Dom, Romanischen Kirchen und Wohnsiedlungen insbesondere die Befestigungsanlagen, deren bauliche Reste und Strukturen noch heute das Stadtgefüge prägen. So wie das römische Köln im Stadtplan leicht ablesbar und mit wichtigen Teilen (u.a. Römerturm) auch erlebbar ist, sind die mittelalterlichen Stadterweiterungen Grundlage der weiteren städtebaulichen Entwicklung geworden, was nicht zuletzt an der Anlage der Ringstraße, der Ringe, Ende des 19. Jahrhunderts (mit Erhaltung wenigstens dreier Tore) erkennbar wird. Auch die vielfach erhaltenen preußischen Verteidigungswerke, der innere und der äußere Fort-Gürtel, haben Köln auf seinem Weg zur neuzeitlichen Großstadt das Grundgerüst geliefert und vor allem die grünen Lungen der Stadt, die Grüngürtel ermöglicht. Mit den aus militärischen Gründen der Tarnung meist städtebaulich gut eingefügten Bunkern endet (hoffentlich für immer) die 2000-jährige Geschichte der Verteidigungsanlagen, die Köln als Festung gegen die europäischen Nachbarn schützen musste. Es ist im übrigen schnell erkennbar, dass die dafür nötigen Haushaltsmittel zu allen Zeiten höher waren, als heute für die viel diskutierte Rettung der friedenssichernden europäischen Gemeinschaft bereitgestellt werden.“ (Hiltrud Kier)



Foto: Archiv

11.3.2013 **Ordentliche Mitgliederversammlung**

im Pfarrheim St. Pius, Zollstock *(zusammenfassende Darstellung)*

Im Vorprogramm erzählte, las und sang Heinz Monheim Geschichten und Lieder aus der Zeit unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg. Das Publikum swingte angeregt mit und lauschte den eindringlichen Schilderungen. Die Mitgliederversammlung begann um 18.30 Uhr, nachdem festgestellt worden war, dass die Einladung ordnungsgemäß erfolgt und die Beschlussfähigkeit gegeben war.

Die Versammlung ehrte zunächst die verstorbenen Mitglieder des Jahres 2012

Rüdiger Aretz, Pulheim,	70 J.	Hildegard Hittorf , Köln,	89 J.
Gerda Baumann, Köln,	75 J.	Hans Hoffmann, Köln,	89 J.
Jan Brügelmann, Köln,	90 J.	Kurt Kinkel, Köln,	70 J.
Agnes Bulbach, Köln,	88 J.	Tillmann Klein, Köln,	90 J.
Dr. hc Norbert Burger, Köln,	79 J.	Hermann-Joseph Konrad,	
Josef Dreßen, Köln	83 J.	Frechen,	81 J.
Thomas Esch, Köln,	60 J.	Jakob Krämer, Euskirchen,	87 J.
Ruth Geimer, Köln,	83 J.	Renate Kramp, Köln,	80 J.
Dr. Klaus Goettert, Stuttgart,	83 J.	Hubert Piel, Köln,	89 J.
Aenne Gramlich, Köln,	90 J.	Gertrud Reisdorf, Pulheim,	89 J.
Ludwin Hackenberger,		Eva Maria Schmitz, Köln,	87 J.
Odenthal,	72 J.	Therese Stein, Köln,	93 J.
Hildegard Heinen-Bourbon,		Herbert Volk, Köln,	86 J.
Königswinter,	85 J.	Gerda-Maria Walther, Köln,	72 J.
Werner Herbst, Köln,	86 J.	Christel Weikart, Köln,	87 J.
Dr. Heribert A. Hilgers,		Marianne Werheit, Köln,	90 J.
Köln,	77 J.	Rita Wolters, Sindelfingen,	86 J.

Der Vorsitzende rezitiert zum Gedenken an die Toten einen Spruch:

*Mer stonn, alleinjelöbe, he.
Fründe un Fründinne sin vun uns jejange.
Ihr Plätz es leddig!*

*Loht uns an se denke,
un no hinger luure.
Se blieve wigger do!
Et Jode hingerlööt deev Spure.*

Zahlen:

Mitglieder:	1.1.2012:	1789
	Verstorben 2012:	30
	Gekündigt 2012:	66
	Eingetreten 2012:	68
	Mitglieder am 31.12.2012:	1761

Veranstaltungen:

Der Heimatverein hat im Jahre 2012

11 Veranstaltungen (ohne Kumedede)

8 Führungen und Besuche

3 Fahrten

durchgeführt. Hinzu kommen 22 Vorstellungen zweier Kumedede-Stücke am Anfang und Ende des Jahres mit insgesamt ca. 12000 Zuschauern. Eine Vorstellung fand exklusiv für Mitglieder der Kölner Bank statt.

Krone un Flamme erschien 2012 dreimal im neuen Gewand.

Eine Buchgabe für unsere Mitglieder ist in Vorbereitung. Es wird ein kölsches Liederbuch zum Singen und Spielen (mit Noten) sein.

Der Heimatverein spendete 2012

„HÖVI-Land“ Pfr. Meurer ca. 800 €

„Wir helfen“ (KStA) 545 €

„Die gute Tat“ (KR) 410 €

Der Heimatverein hat sich in der Vorstandsarbeit strukturiert. Das geht aus den einmal jährlich in Krone un Flamme mitgeteilten Verantwortlichkeiten hervor. Über die Jugendarbeit von Thomas Coenen lesen Sie immer wieder in unseren Mitteilungen.

Wir haben uns um ein besseres Mitgliederservice bemüht: Zu den Kartenverkäufen bei Veranstaltungen durch Maria Luise Schweiger kommen die schriftlichen Bestellmöglichkeiten bei unserem Schatzmeister Joachim Schulz.

Der Kartenpreis für die Kumedede hat sich zwar um einen Euro erhöht, dafür erhält aber jeder Besucher ein Programm kostenlos.

Unsere Buchgaben wollen wir künftig den Mitgliedern zusenden, um vielen die Mühe des Abholens zu ersparen.

Kassenbericht (Schatzmeister Joachim Schulz)

Der Schatzmeister gibt einen Überblick zur Vermögenslage des Vereins zum 31. Dezember 2012 und führt hierzu aus:

Zum Ende des Berichtsjahres setzt sich das Vereinsvermögen wie folgt zusammen:

Verein:

Kassenbestand	425,44 €
Guthaben auf den Bankkonten	8.941,44 €
Guthaben auf Festgeldkonten	<u>20.730,23 €</u>
Zwischensumme	30.097,11 €

Kumede:

Kassenbestand	482,43 €
Guthaben auf dem Bankkonto	24.451,18 €
Guthaben auf dem Festgeldkonto	<u>42.852,42 €</u>
Zwischensumme	67.786,03 €

Gesamtbestand **97.883,14 €**

Bestand 31.12.2012 97.883,14 €

Bestand 31.12.2011 83.042,12 €

Erhöhung Barvermögen **14.841,02 €**

Korrekturen:

Abschreibung Einrichtungen ideeller Bereich	149,00€
Abschreibung Einrichtungen Kumede	<u>1.308,00€</u>
Einnahmen-Überhang lt. Mehrjahresvergleich 2012	<u>13.348,02€</u>

Im Anschluss daran gibt er in Schwerpunkten eine Übersicht zu den Einnahmen und Ausgaben des zurückliegenden Jahres ab:

Für die engere Vereinsarbeit erzielten wir Einnahmen von insgesamt 58.264,07 €. Hierzu trugen als größere Posten die Mitgliedsbeiträge mit 39.024,00 € und die Spenden mit 8.673,95 € bei.

Die KUMEDE erwirtschaftete Einnahmen in Höhe von 122.968,20 €. Größte Einnahmeposten waren die Eintrittsgeldern in von Höhe von 112.452,87 € und der Programmverkauf sowie die sonstigen Einnahmen mit 2.456,97 €.

Schwerpunkte der Ausgaben in Höhe von 63.524,27 € bildeten die Vereinsmitteilung „Krone un Flamme“ mit 28.319,70 €, Vortragsabende, Mitgliederversammlung und Liederabend mit 7.978,71 €; die Portokosten mit 6.957,81 € sowie der wirtschaftliche Geschäftsbetrieb mit 2.566,99€.

Bei der KUMEDE fielen Ausgaben in Höhe von 104.359,98 € an. Schwerpunkte bildeten hierbei die Personalkosten mit 59.594,10 €, Autorenhonorare und GEMA mit 10.672,18 €, die Kostüme mit 5.729,97€ und die Saalkosten mit 5.312,10 €.

Der Schatzmeister beendet seinen Vortrag mit dem Hinweis: im diesem Jahr wird an einer neuen Jahresgabe gearbeitet. Die vorhandenen Mittel reichen zum Realisieren aus.

Kassenprüfung durch Marita Dohmen

Die Kassenprüfung durch Frau Dohmen – übrigens op Kölsch vorgetragen – und Herrn Bauer ergab, dass die Kasse korrekt und die Buchhaltung ordnungsgemäß geführt worden sind.

Dem Vorstand wurde Entlastung erteilt.

Der Vorsitzende nutzte die Gelegenheit, den Vorstandsmitgliedern seinen Dank für Ihre selbstlose, zeitaufwändige und engagierte Arbeit auszusprechen. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht!

Als neue Beisitzer in den Vorstand wurden gewählt:

Frau Ursula Jünger

Herr Hans-Georg Tankiewicz

Die Ehrennadel für besondere Verdienste um den Verein wurde an Frau Marita Dohmen vergeben.

Frau Dohmen stand dem Heimatverein seit 1995 in vielfacher Weise zur Verfügung: Als Kassenprüferin, als Führerin durch das Karnevalsmuseum, als Mundartautorin, als Expertin für die kölsche Sprache und als eifrige Werberin für die Mitgliedschaft im Heimatverein.



Foto: Ingrid Schulz

Der Heimatverein bietet auch für den Rest des Jahres 2013 ein reichhaltiges Programm. Es ist stets den Vereinsmitteilungen „Krone un Flamme“ zu entnehmen.

Der Vorsitzende:

Hervorheben möchte ich die Jubiläumsveranstaltung zum 111. Geburtstag des Vereins und zum 66. Geburtstag der Kumede, die am 18.11.2013 in der Aula des Thusneldagymnasiums Köln-Deutz stattfindet. Bei dieser Veranstaltung ohne Eintritt erwartet die Zuschauer ein Programm, das die ganze Bandbreite unserer Aktivitäten zeigt.

Ansprechen will ich unsere Planungen für die Möglichkeit, dass unsere Mitglieder an einer „stillen“ und „traditionellen“ Karnevalssitzung teilnehmen können.

Wir haben uns mit der KG „Unger uns“ beraten und werden unseren Mitgliedern Gutscheine für den Erwerb von verbilligten Eintrittskarten für eine Nachmittagssitzung von „Unger uns“ im Januar 2014 zur Verfügung stellen. Alles Weitere ist in Krone un Flamme rechtzeitig nachzulesen.

Der Meinungsaustausch zu den Themen „Neues Krone un Flamme“ und „Mitgliederservice“ ergab allgemeine Zustimmung – eine Minderheit hatte für eine Platzierung der Veranstaltungen im vorderen Teil des Heftes plädiert. Die Partnerschaften des Heimatvereins, mit der Akademie, der Großen Kölner u.a. wurden als vorteilhaft angesehen. Zur Frage einer gerechten Zuteilung von KUMEDE-Karten für Vereinsmitglieder besteht noch Beratungsbedarf – der Vorstand wird dies erörtern.

Die OMV endete um 20.00 Uhr. Das Protokoll hatte die Schriftführerin Karin Petronella Pistor-Rosmanith .

8.4.2013 **Reinold Louis:** Kölner Originale

Im vollbesetzten Belgischen Haus plauderte Reinold Louis wie immer kompetent und unterhaltsam über Altes und Neues zu den Kölschen Originalen. Einen besonderen Raum nahm – als Neuzugang zu den Klassikern – der Wirt Lommerzheim (Deutz) ein.



Foto: W. Dicke

25. April 2013 **Fahrt zum Energieversorger RWE nach Neurath.**

Der Strom kommt u.a. aus dem rheinischen Braunkohlegebiet und dann erst aus der Steckdose. Das und anderes lernten die Mitglieder des Heimatvereins bei einer interessanten Tagestour E.B.



Fotos (2): E. Bennack

Unsere Vereinsveranstaltungen - Vorschau

Montag, **17. Juni 2013, 18.00 Uhr.** „Kölner Grün auf ehemaligen Festungsanlagen“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Frau Dr. Henriette Meynen.

Einlass: 17.00 Uhr, der Eintritt ist frei, Gäste sind willkommen.

„Fortis colonia“ heißt der Verein, der sich mit den ehemaligen Kölner Festungsanlagen – vor allem denen aus dem 19. Jahrhundert – befasst. Frau Dr. Meynen wird unseren Blick auf die spätere Verwendung dieser Anlagen als Grünflächen lenken.

Kartenangebot heute: Römisches Köln am 6.7. 7,00 €; Halbtagsfahrt durch Köln mit dem Baas am 13.7., 16,00 €; Lukullischer Rundgang am 30.8., 7,00; Privatmuseum Schumacher Severinsviertel am 6.9., 7,00 €; Haus Josuweck am 12.10., 7,00 €

Samstag, **6. Juli 2013, 10.30 Uhr.** Führung durch das römische Köln mit Helmut Binkowski, Treffpunkt: Kreuzblume vor der Westfassade des Doms, Dauer: ca. 3 Stunden (Teilnehmerkarte erforderlich).

Vom römischen Köln sind noch viele Relikte erhalten. Helmut Binkowski wird bei einem Rundgang darauf aufmerksam machen. Der Besuch des Prätoriums ist vorgesehen (Eintritt extra!).

Karten zu 7,00 € gab es bei den Vereinsveranstaltungen am 13.5. und am 17.6. und durch Herrn Joachim Schulz (s. Mitgliederfragen)

Samstag, **13. Juli 2013, 12.00 Uhr.** Halbtagsfahrt durch Köln mit dem Vorsitzenden (geheimes Motto). Abfahrt: Belgisches Haus, Cäcilienstr. (Teilnehmerkarte erforderlich).

Karten zu 16,00 € gab es bei den Vereinsveranstaltungen am 13.5. und am 17.6. und durch Herrn Joachim Schulz (s. Mitgliederfragen)

Freitag, **30. August 2013, 11.00 Uhr.** Kölsche Pfefferlecker, ein lukullischer Rundgang samt „Pröbchen“ mit Thomas Coenen., Treffpunkt: Adenauer Denkmal an St. Aposteln (Teilnehmerkarte erforderlich)

Karten zu 7,00 € (einschl. „Pröbchen“) gab es bei den Vereinsveranstaltungen am 13.5. und am 17.6. und durch Herrn Joachim Schulz (s. Mitgliederfragen)

Vorschau:

Freitag, **6. September 2013, 17.00 Uhr.** Führung durch das private Museum der Firma Holz-Schumacher, Landsbergstr. 16. 2000 Jahre Geschichte im Severinsviertel werden bei dieser Führung durch den Firmeninhaber anhand von Funden und Erzählungen spannend dargestellt.

(Teilnehmerkarte erforderlich)

Karten zu 7,00 € gab es bei den Vereinsveranstaltungen am 13.5. und am 17.6. und durch Herrn Joachim Schulz (s. Mitgliederfragen)

Montag, **9. September 2013, 18.00 Uhr.** Vereinsabend mit unseren Mundartautoren im Senatshotel, 18.00 Uhr, Einlass 17.00 Uhr. Eintritt frei, Gäste sind willkommen!

Zum Thema: „Butz, widder butz“ haben die aktuellen, dem Heimatverein verbundenen Mundartautoren Texte eingereicht und sie bringen sie zu Gehör!

Heute findet auch ein Bücherflohmarkt statt:

Sie können viele Schnäppchen aus überzähligen Beständen des Vereins machen!

Kartenangebot heute: Haus Josuweck am 12.10., 7,00 €; Nikolausveranstaltung im Senatshotel mit Verlosungen am 9.12.2013, 7,00 €

Dienstag, **10.9.** – Samstag, **14.9. 2013** Mehrtagesfahrt Bremen, Papenburg und mehr (Meer)

Noch Plätze frei!

Verbindliche Anmeldung ab sofort und nur schriftlich bei Herrn Wolfgang Dicke, Weidenpescher Str. 41, 50735 Köln.

Herr Dicke bucht die Anmeldungen nach Eingang; er wird eine Reserveliste bei Überbuchung führen und die Anmeldenden darüber informieren, ob sie fest gebucht oder als Reserve vermerkt wurden.

Reiseveranstalter ist die Fa. Afan, Dormagen. Vor dort wird es endgültige Bestätigungen und Aufforderungen zu Zahlungen geben.

Reisekosten (einschließlich Extrafahrten und Besichtigungen)

pro Person im DZ

434 €

EZi.-Zuschlag 100 €

Unterbringung im 3-Sterne-Hotel Atlantic in Bremen-Vegesack

(Preise für Extras auf der Basis von 2012, kleine Änderungen möglich!)

Auszug aus dem Programm:

Stadtführung Bremen, Rundfahrt Bremerhaven oder Hafen, Auswandererhaus, Altes Land (mit Kaffee und Kuchen), Wattwagenfahrt Neuwerk, Meyerwerft.

Samstag, 12. Oktober 2013, 15.30 Uhr. Ein Keller erzählt Kölner Geschichte – Führung im Haus Josuweck.

Der Keller aus der Gründerzeit an der abgerissenen Kölner Stadtmauer ist mit seinen vielen historischen Zeugnissen sehr sehenswert. Das hat eine Gruppe unseres Vereins bereits im März festgestellt; auch der WDR (G. Krebber) berichtete darüber. Nun haben weitere Mitglieder die Möglichkeit, diese Attraktion zu besuchen und sie mit einem Glas Wein zu genießen. (Teilnehmerkarte erforderlich)

Karten zu 7.00 € gab es bei den Vereinsveranstaltungen am 17.6., am 9.9.2013. und durch Herrn Joachim Schulz (s. Mitgliederfragen)

Montag, 14. Oktober 2013, 18.00 Uhr. „Geschichte der Kölner Wirtschaft“, Vereinsabend im Belgischen Haus mit Dr. Ulrich Soenius.

Wirtschaftliche Gegebenheiten – oftmals in historischen Darstellungen vernachlässigt – bilden Grundlage und Motor geschichtlicher Bedingungen. Dies gilt auch und besonders für die Wirtschaftsmetropole Köln.

Kartenangebot heute: 9.12.2013 Nikolausabend des Vereins, 18.00 Uhr 7,00 € Senatshotel

Sonntag, 26. Oktober 2013, 17.00 Uhr. Premiere: „Knaatsch em Veedel“ KUMEDE.

Mal wieder eine turbulente Familienkomödie von Wolfgang Semrau mit vielen Liedern von Willi Ostermann. Näheres zum Stück und zum Vorverkauf (auch die besonderen Vorverkaufstermine für Mitglieder) ist ausführlich zu lesen im nächsten Heft von Krone un Flamme (Nr. 66, 1.9.2013).

Weil das Berufskolleg am Perlengraben renoviert werden muss, weicht die Kumedie in eine neue Spielstätte aus: Köln-Deutz, Thusneldastraße 15-17 – Aula des Thusneldagymnasiums. Nähe Gotenring und Lanxess-Arena.

Aktivitäten und Angebote unserer Mitglieder und Partner

30 Jahre Akademie für uns kölsche Sproch



Der Heimatverein Alt-Köln e. V. gratuliert der Akademie für uns kölsche Sproch recht herzlich zum 30-jährigen Bestehen.

Vor 30 Jahren ist die Akademie für uns kölsche Sproch gegründet worden, um eine der ausgeprägtesten, kernigsten und bildreichsten Regionalsprachen am Leben zu erhalten. Die Kölner Mundart zu erforschen und zu erhalten sowie ihren Gebrauch zu fördern – so lautete, kurz gesagt, die Aufgabe der Akademie bei ihrer Gründung im Jahr 1983.

Ein Schwerpunkt der Arbeit bildet das Seminarangebot für Jung und Alt, in denen die Teilnehmer die kölsche Sprache lernen und sich mit Brauchtum und Geschichte der Stadt befassen können. Zwischen 90 und 100 Personen absolvieren jährlich ihr „Kölsch-Examen“ und insgesamt rund 85 Diplomarbeiten zeugen von dem großen Interesse der Kölnerinnen und Kölner an den Themen ihrer Stadt.

Einen großen Raum nimmt auch die Zusammenarbeit mit den Grundschulen ein. In diesem Bereich wird den Schülern mit Kölsch-AGs und Ferienprojekten die Möglichkeit gegeben, sich mit der „kölschen Sproch“ zu befassen. Zu den Aktivitäten zählen zum Beispiel: Kölsch Kochen, die Begehung des Köln-Pfads, historische Stadtführungen oder auch ein Wagenbauwettbewerb für den Kölner Rosenmontagszug.

Die Bibliothek der Akademie für uns kölsche Sproch umfasst inzwischen über 19.000 Bücher sowie über 3.000 Ton- und Bildträger. Diese Bibliothek wird nicht nur von den Seminarleitern und -teilnehmern oder von Schülern und Studenten genutzt, sondern steht auch allen Kölner Bürgern unentgeltlich zur Verfügung.

In der Reihe „Klaaf em Mediapark“ haben die Kölner Mundartautoren Gelegenheit, ihre Programme und Bücher vorzustellen. Die Akademie gestaltet darüber hinaus Abende zu speziellen Themen oder Texten verstorbener Autoren. Seit dem vergangenen Jahr wird zusätzlich jährlich eine Veranstaltung in

Zusammenarbeit mit dem Heimatverein Alt-Köln e. V. konzipiert und angeboten.

Neben einigen sprachwissenschaftlichen Werken hat die Akademie für uns kölsche Sproch allein zehn Anthologien erarbeitet und herausgebracht, wie „Pänz us Kölle“, „Kölle läv“, „Weltliteratur op kölsch“ und andere.

Die durch Computer und Internet gestützten neuen Techniken gehen auch an der Akademiearbeit nicht vorbei: Sowohl die überaus erfolgreiche und populäre Software für den „Navi op kölsch“ wie auch das kölsche Online-Wörterbuch als App werden kostenlos angeboten! Die „Kölsche Lieder-Sammlung“ im Internet umfasst mittlerweile über 12.000 Texte.

Auch im Jubiläumsjahr werden eine ganze Reihe von verschiedenen Veranstaltungen angeboten, über die wir Sie auch in der Rubrik „Aktivitäten und Angebote unserer Mitglieder und Partner“ in „Krone un Flamme“ informieren. Auf die eigentliche „Geburtstagsfeier“ möchten wir Sie jedoch noch gesondert hinweisen. Sie findet am 17. September um 20 Uhr in Form einer Galaveranstaltung in der Kölner Philharmonie statt. Die Schirmherrschaft für diesen Abend haben die Bläck Fööss und Oberbürgermeister Jürgen Roters übernommen. Die Karten sind ab dem 18. Mai an allen Verkaufsstellen der Kölner Philharmonie erhältlich.

Thomas Coenen nach einer Vorlage von Frau Ingeborg Nitt.

Akademie für uns kölsche Sproch

Samstag, 1.6.2013, 10.00 Uhr

„E Häppche Kölsch“

Dieser Schnupperkurs vermittelt einen Eindruck in die Sprachpraxis. Für das richtige Flair sorgt der Einstieg in einer kölschen „Weetschaff“. Die Gilden-Brauerei lädt ein zu einem Kölsch und einem Halven Hahn!

Ort: Weißer Holunder, Gladbacher Str. 48, 50672 Köln

Kursbeitrag: 12 € / Anmeldung bei Alice Herrwegen 0221-88895203 (mo–do 9–15 Uhr)

Dienstag, 18.6.2013, 19.30 Uhr (Einlass: 19.00 Uhr)

„Heimat – Ausdruck in Sprache und Musik“

Eine Veranstaltung in Kooperation mit dem Kulturradio WDR 3 im Kleinen Sendesaal des WDR. Im Jubiläumsjahr möchte die Akademie für uns kölsche Sproch mit einer weiteren besonderen Veranstaltung den Fokus auf das Thema „Heimat“ richten. Was verstehen wir unter „Heimat“? Was bedeutet „Heimat“ als Begriff und als Gefühl? Wie äußert sich unser Verhältnis zu ihr in Sprache und Musik?

Es diskutieren Do an Akhanli, Mariama Jalloh und Wolfgang Oelsner, die Moderation übernimmt Jürgen Keimer. Die Veranstaltung wird mitgeschnitten und später auf dem Sendepplatz *Kulturpolitisches Forum*, WDR 3, ausgestrahlt. Sie soll zum Nachdenken und Mitdiskutieren anregen.
Der Eintritt ist frei.

Ingrid Schulz

Ab Mittwoch, 12. 6.2013 bis 23.6.2013

Gemäldeausstellung „farbige Impressionen“ im Malerwinkel im Rheinpark

Ausstellung von Ingrid Schulz und Inge Hartwich.

Öffnungszeiten: Mi. – Sa. 14.00 bis 18.00 Uhr, So. 11.00 bis 18.00 Uhr.

Tel. 0221 / 51 50 35, Internet: www.unikate-koeln.de

Ingrid Schulz, Keplerstr. 43, 50823 Köln, Tel.. 0221-522283

Kölns Romanische Kirchen

Gemeinsame Führungen von Frau Prof. Hiltrud Kier und Prof. Dr. Albert Gerhards:

14. Juni 2013, 14.00 Uhr St. Maria Lyskirchen

21. Juni 2013, 14.00 Uhr St. Ursula

28. Juni 2013, 14.00 Uhr St. Andreas

5. Juli 2013, 14.00 Uhr St. Aposteln

12. Juli 2013, 14.00 Uhr St. Kunibert

19. Juli 2013, 14.00 Uhr St. Maria im Kapitol

Der Eintritt zu diesen Führungen ist frei, im Anschluss an die Führung wird um eine kleine Spende gebeten. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Rudi Amm-Klaaf-Gruppen:

Sülz: Kölner Senioren Gemeinschaft, Köln-Sülz, Pfarrei St. Karl Borromäus:

1. und 3. Montag im Monat von 15 bis 17 Uhr (außer an Feiertagen).

Kalk: Bürgerhaus Kalk, Kalk-Mülheimer Str. 58, 1. Etage (kleiner Saal): 2. und 4. Montag im Monat von 14.30 bis 16 Uhr (außer an Feiertagen).

SakkoKolonias:

Freitag, 23.6.2013, 20.15 Uhr

„**SOLO – Em Kunzää**“; SakkoKolonias-Konzert im Senftöpfchen.

Senftöpfchen-Theater, Große Neugasse 2-4, 50667 Köln;

www.senftoepfchen-theater.de

Kartenreservierung (16-20 Uhr) unter Tel.: 0221 / 258 10 58

NS-Dokumentationszentrum der Stadt Köln

Donnerstag, 6.6.2013, 19.00 Uhr

„Scheng gibt nicht auf – Das Leben des Antifaschisten Johann Holler“

Dokumentarfilm von Boris Schöppner, 2012 (90 Minuten), mit einer kurzen Einführung von Dr. Thomas Roth. Der aus Köln stammende Johann Holler, genannt „Scheng“, wurde während der NS-Herrschaft in Kölner Polizeigefängnissen und dem Lager Brauweiler inhaftiert, von der Gestapo Köln im EL-DE-Haus verhört, wegen Widerstandes gegen den NS-Staat verurteilt und lange im Zuchthaus Siegburg eingesperrt.

Ort: EL-DE-Haus, Apellhofplatz 21 und 23-25; Eintritt: 4,50 €, erm. 2 €.

Altermarkt Spielkreis

Ab Freitag, 7.6.2013, 20.00 Uhr

De Äujelskess 2013: „un doch maache se immer wigger“

E kölsch Kabarett met dem Schmölzje vum Aldermaatspillkreis.

Weitere Termine: Sa. 8.6., So. 9.6., Sa. 22.6., So. 23.6., Fr. 28.6., Sa. 29.6., So. 30.6. jeweils um 20.00 Uhr, Entree es öm 19.00 Uhr.

Ort: Pfarrsaal von St. Pius, Irmgardstr. 13, 50696 Köln-Zollstock

Eintritt: 12,50 Euro, Kartenbestellung unter 0221 / 555128 bei Gerda Wiegelmann oder an der Abendkasse.

Elfi Steickmann

Donnerstag, 27.6.2013, 20.00 Uhr

„Mer kochen all nor met Wasser“

Leeder, Sketche un Verzällcher in Kölscher Mundart mit Elfi Steickmann, Wolfgang Nagel, Jörg und Mariam Weber, Dirk Schnelle, medden us dem Levve.

Ort: Bistro Verde, Maternusstr. 6, 50996 Köln.

Eintritt: 12,00 Euro, Kartenvorverkauf Bistro Verde, Tel. 0221 / 93550417

Volker Hein

Sonntag, 9.6.2013, 17.00 Uhr

Die Willi Ostermann Story

Ein musikalisches Portrait von und mit Volker Hein und H. P. Katzenburg.

Ort: Dorfsaal Nettersheim, Bahnhofstraße 12, 53947 Nettersheim

Eintritt: 15,00 Euro, Kartenreservierung unter 0221 – 21 86 27 oder

www.willi-ostermann-story.de

Sonntag, 14.7.2013, 14.00 Uhr

Musikalischer Altstadttrudgang „**Met Sang un Klang durch Kölle**“

Kölsche Krätzcher un Leedcher met Quetsch un Schnüss an „Original-Schauplätzen“

Treffpunkt: historische Wasserpumpe auf dem Altermarkt. Buchung über Köln-Tourismus Tel. 0221 – 221 30400 oder

www.shop.derticketsevice.de/koelntourismus

Philipp Oebel

Ab Sonntag, 2.6.2013

Stroßesänger Sonndachstour 2013

Eine musikalische Zeitreise auf den Spuren kölscher Straßensänger durch Köln mit Liedern von Willi Ostermann, Karl Berbuer und anderen. Die kostenlose Mitsingtour (ein Hut geht herum) dauert 90 Minuten. Datum und Treffpunkt erfährt man bei Anmeldung unter philipp-oebel@t-online.de

Impressum:

Herausgeber: Heimatverein Alt-Köln e.V. zur Pflege kölnischer Geschichte, Sprache und Eigenart. Vorsitzender: Professor Dr. Jürgen Bennack, Ritterstr. 62, 50999 Köln; stellv. Vorsitzender: Heinz Koll, Münstereifeler Str. 64, 50937 Köln. Schriftführerin: Karin Pistor-Rossmann, Berndorfstr. 2, 50968 Köln. Schatzmeister: Joachim Schulz, Keplerstr. 43, 50823 Köln.

Verlag: Heimatverein Alt-Köln e.V..

Redaktion: Redaktionsgruppe Krune un Flamme, Leitung: Hans-Georg Tankiewicz. *Krune un Flamme* erscheint vierteljährlich ca. am 1.3., 1.6., 1.9. und 1.12.

Endgültiger Redaktionsschluss ist einen Monat vor dem Erscheinen.

Gesamtherstellung, Anzeigenverwaltung und Vertrieb:

Böhm Mediendienst GmbH, Hansaring 10, 50670 Köln.

Konten des Heimatvereins: Kreissparkasse Köln Nr. 32 625 (BLZ 370 502 99). Kölner Bank e.G. Nr. 597 676 000 (BLZ 371 600 87). Sparkasse KölnBonn Nr. 266 2013 (BLZ 370 501 98). Ein Bezugspreis wird für *Krune un Flamme* nicht erhoben; er ist im Mitgliedsbeitrag des Heimatvereins enthalten.

Internet: www.heimatverein-alt-koeln.de

Mundartliche Texte werden in der vom Verfasser vorgegebenen Schreibweise veröffentlicht.

Nachdruck von Beiträgen aus Krune un Flamme nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet.

Mitgliederfragen und Zuständigkeit des Vorstandes

(Adressen, Telefon, Mail usw. siehe unten)

Allgemeines Bennack

Archiv Schweiger, Coenen

Beiträge der Mitglieder Schulz

Fahrten (s. Ankündigung in Krone un Flamme)

Flohmarkt (Annahme und Verkauf) Schweiger

Homepage Büttner, Dicke

Jugendarbeit Coenen, Jansen

Karten für Führungen, Veranstaltungen (ohne KUMEDE) Schulz, Schweiger

Nur schriftlich (Post/E-Mail) bei Herrn J. Schulz. Herr Schulz schickt eine Rechnung (mit Versandkosten); nach Geldeingang: Kartenzusendung. *Herr Schulz weist darauf hin: Über die Vorbestellung bei mir kann nur ein Teilkontigent abgegeben werden; auch für die Besucher unserer Vereinsabende sollen Karten angeboten werden.*

Karten bei Veranstaltungen durch Frau Schweiger.

Krone un Flamme Redaktionsteam: Tankiewicz (Leitung/Beiträge); Bennack (Verbandsangelegenheiten; Leserbriefe); Coenen (Termine); Weiser (Neue Mitglieder, Geburtstage, Heft-Ausstattung, Werbung); (Schuster) (Beiträge, Mundart)

Kumede Semrau (Spielleitung); Koll (Geschäftsführung)

Der Kartenverkauf für die Vorstellungen der KUMEDE erfolgt über die in Krone un Flamme und in der Presse genannten Vorverkaufsstellen.

Anfragen für Gruppen an M. u. W. Schmitt.

Mitglieder-betreuung, Pistor-Rossmann, Weiser

-verwaltung Dicke, Büttner

Mundart Semrau

Musik Jansen

Presse/Öffentlichkeit Coenen

Schriftenversand Pistor-Rossmann, Weiser

Jahresgaben: Dicke

Spenden Schulz

Termine Coenen

Veranstaltungen

– Planung/Koordination Bennack

– Saalveranstaltungen Jünger

– technische Durchführung Dicke, Büttner

 **Kreissparkasse
Köln**



**Bargeld-
Garantie**



**Beratungs-
Garantie**



**Kontoauszug-
Garantie**



**Geld-zurück-
Garantie**



**Rückruf-
Garantie**



Andere versprechen
Spitzenleistungen.
Wir garantieren sie Ihnen.

 **Kreissparkasse
Köln**